

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943**

29.9.1943 (No. 228)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-957039](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-957039)

# Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 — Postscheckkonto Hannover 36949  
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktätlich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 90 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 16 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens

Folge 228

Mittwoch, 29. September 1943

Ausgabe 1

Postverlagsort  
Aurich

## Der Führer begrüßt das erneute Italien

In treuer Bundesgenossenschaft Seite an Seite bis zum siegreichen Ende — Es gibt kein „Königreich Italien“ mehr

### Ein historischer Tag beendet

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung  
Goe. Berlin, 29. September.

Mit der konstituierenden Sitzung der faschistischen republikanischen Regierung hat nach dramatischen Wechselfällen die faschistische Revolution den konstitutionellen-monarchistischen Engpass überwunden, in dem sie 1922 bei der Machtübernahme unter dem Zwang der Verhältnisse festgeblieben war. Die faschistische Staatsführung ist damit von einer Problematik befreit worden, die den damals in Rom einmarschierenden Squadrillen als eine rein versatzungsrechtlich-formelle Behinderung ihrer innerpolitischen Konzeption erschienen konnte, die in Wahrheit jede freie Entwicklung des Faschismus in der praktischen Durchführung seiner Ideen hinderte. Seit dem 28. September gibt es mit der Sitzung der faschistischen Regierung de facto kein Königshaus Savoyen mehr. Der geographische Begriff „Königreich Italien“ ist somit zu streichen.

Es ist augenscheinlich, daß dieser historische Prozeß noch keinen feierlichen Rahmen durch eine entsprechende Proklamation in der dazu berufenen faschistisch-republikanischen Körperschaft finden wird. An dem de-facto-Bestand ist jedoch bereits seit dem 28. September nichts mehr zu ändern. Dagegen konnte der de-jure-Bestand in internationaler Beziehung solange bezweifelt werden, als dieser Vorgang in Italien nicht von den befreundeten Mächten sanktioniert worden war. Diese Anerkennung ist

durch das Reich, Japan und die dem Dreierpakt angeschlossenen Staaten unverzüglich geschehen. Die Worte im Führer-Telegramm an den Duce „mit Freude und Genugtuung“ legen vor aller Welt dar, mit welchem Vertrauen und welcher Zuversicht die Führung des Reiches diese Wandlung in Italien begrüßt und den republikanischen Faschismus als Bundesgenossen anerkennt. Für Italien ist mit diesem Schritt, der nach der Haltung des Hauses Savoyen am 3. September zwangsläufig war, die Epoche der Halbheiten beendet. Für Deutschland und seine Verbündeten bedeutet dies insofern eine Entlastung, als die beständige Gefahr der Ueberreichungen im Süden beseitigt und an Stelle der durch die Königsflucht für die Reichspolitik stetig dauernden Unsicherheit die Gewißheit auf die Treue des neu zu organisierenden faschistischen Staatsapparates getreten ist. Der große Schlag, den die Plutokratien durch den Verrat Viktor Emanuel-Badoglio nicht nur militärisch, sondern vor allem auch politisch zu führen trachteten, ist nicht nur abgewehrt, sondern unsererseits, und zwar vom Standpunkt der Dreierpakt-Staaten, wurde auch nicht die politische Defensive, sondern der Angriff gewählt.

der den Plutokratien die Waffe aus der Hand schlägt, in ihrem Interesse mit dem nunmehr verflochtenen italienischen Königshause zu operieren.

Durch die Anerkennung der faschistischen republikanischen Regierung ist nicht nur für den Faschismus in seiner klassisch-reinen Form der Weg frei, vielmehr wurde auch der italienischen Oberschicht, soweit sie mit dem Königshaus Savoyen inpathisierte, der Boden entzogen. Wenn Deutschland und seine Verbündeten Italien somit den Weg freimachen, so wird es an dem faschistischen republikanischen Italien liegen, die vollzogene Anerkennung zu verdienen, und zwar im Geiste einer unzerbrechlichen und bedingungslosen Kameradschaft, die ohne irgend welche Hemmnisse nur ein Ziel kennt. Mit der Anerkennung wurde dem republikanischen faschistischen Italien staatsrechtlich die Grundlage gegeben. Es liegt an Italien selbst, diese Grundlage zu einer breiten Plattform des Vertrauens und zum Siege zu gestalten im Sinne der Entschlossenheit, die das Telegramm des Führers und den Duce kennzeichnet.

### Mit Freude und Genugtuung . . .

Erste konstituierende Sitzung der faschistischen republikanischen Regierung in Italien

( Rom, 29. September.

In einer Stadt in Norditalien hat am Montag die erste konstituierende Sitzung der faschistischen republikanischen Regierung Italiens unter Vorsitz des Duce stattgefunden.

Der Führer hat an den Duce folgendes Telegramm gerichtet:

„An den Chef der faschistischen republikanischen Regierung Italien, Benito Mussolini, Rom.

Duce! Mit Freude und Genugtuung habe ich Ihre Mitteilung von der Gründung der faschistischen republikanischen Regierung Italiens erhalten. Ich beehre mich, Ihnen, Duce, mitzuteilen, daß die Regierung des Großdeutschen Reiches die von Ihnen gebildete neue faschistische republikanische Regierung Italiens anerkennt und einschloßen ist, in treuer Bundesgenossenschaft Seite an Seite mit ihr den Krieg zum siegreichen Ende zu führen. Adolf Hitler.“

\*

Mit der Anerkennung der faschistischen republikanischen Regierung Italiens durch die Reichsregierung hat auch die kaiserlich-japanische Regierung am Montag die Anerkennung ausgesprochen. Von den dem Dreierpakt angeschlossenen Staaten haben fol-

gende die Anerkennung der Regierung Mussolinis am Montag ausgesprochen. Als erster Staat Rumänien, dessen Staatsführer Marshall Antonescu an den Duce ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm gerichtet hat; Bulgarien, Kroatien und die Slowakei.

### Einig in unbedingter Siegeszuversicht!

Botschaften der Außenminister der im Dreimächtepakt verbündeten Nationen

( Berlin, 29. September.

Die Außenminister der mit den Dreierpaktstaaten verbündeten Nationen erließen am Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes gleichfalls Botschaften über den Rundfunk. Bulgarien:

Der bulgarische Außenminister Kiroff führte aus: Der Dreimächtepakt wurde abgeschlossen, um den Völkern einen dauerhaften Frieden zu garantieren, der auf gerechten Grundsätzen beruht. Deshalb empfindet die bulgarische Regierung am Jahrestag des Dreimächtepaktes, dem sich Bulgarien anschloß, um seine Interessen und Rechte zu wahren und seine gerechte nationale Vereinigung zu verwirklichen, die Pflicht, nochmals die tiefe Anerkennung Bulgariens gegenüber dem Großdeutschen Reich und seinen Verbündeten dafür auszusprechen, daß sie ihm die Möglichkeit gegeben haben, dieses heilige Werk in die Tat umzusetzen. In der heutigen großen Zeit muß das bulgarische Volk geeint bleiben, seine Reihen schließen, und allen Schwierigkeiten begegnen, um seine nationalen Rechte und Interessen wahren zu können. Mehr denn je empfinden wir es als unsere Pflicht, einig zu sein, damit wir in Zusammenarbeit mit unseren Verbündeten und Freunden das Werk des Jareinigers fortsetzen und unsere Mission auf dem Balkan als Faktor des Friedens und der Zivilisation erfüllen können.

Kroatien:

Der kroatische Außenminister Budak wies auf den historischen 27. September hin. Kroatien sei dem Dreierpakt am 15. Juni beigetreten im Glauben an dessen Grundsätze und an die Männer, die dieser Welterneuerungs-Organisation vorstanden. Wir schritten blühend von Sieg zu Sieg, wie dies in der Geschichte der Menschheit überhaupt nicht

jeinesgleichen hat. Dies konnte selbstverständlich unseren Feinden, den Schilern, den Vätern und Kindern „Verjailles“ nicht angenehm sein. Wir wissen, wie dieser Krieg enden wird: mit einem sicheren Sieg. Wir wissen jedoch nicht, wie sich die Ereignisse bis dahin entwickeln werden und müssen daher zu den größten Opfern und Anstrengungen bereit sein. Der unabhängige Staat Kroatien wird unter der Führung des Bogoljubovic mit vollkommener Zuversicht an der Seite seines großen deutschen Freundes und Verbündeten bis zum sicheren Siege schreiten und voll Vertrauen in die Zukunft sehen, in der die neue und gerechte Ordnung einer glücklicheren und besseren Menschheit verwirklicht wird.

Rumänien:

Der stellvertretende Ministerpräsident und Außenminister Rumäniens Mihai Antonescu erinnerte an die Lage Rumäniens in den Sommermonaten 1940, als das rumänische Volk allein gelassen, sich ohne eigenes Verschulden einer erdrückenden Bedrohung aus dem Osten gegenüber sah. Rumänien hat nicht dulden können, daß es durch eine bolschewistische Invasion vernichtet wird und aufricht, ein europäischer Staat zu sein. Rumänien ist eine Brücke der Zivilisation nicht nur für sich allein, sondern für den ganzen Kontinent. Rumänien habe eine historische Aufgabe zu erfüllen. Rumäniens Boden sei der Boden Europas. Rumänien stehe unter dem Geleitz der europäischen Völker. Bei Beginn des Verteidigungskampfes des Großdeutschen Reiches gegen die Sowjetunion habe Marshall Antonescu die rumänische Armee an die Seite jener Armeen treten lassen, welche die einzige Bürgschaft für die Wiederbefreiung von vier Millionen Rumänen in den getraub-

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Opium, Indigo, Hunger

Von Christian Kölbach, Berlin

Die schwierige Ernährungslage in dem von Natur so reichen Indien ist in zahlreichen Provinzen des Reichenreiches von einer Hungersnot abgelöst worden. Seit Wochen sind die Meldungen über das grenzenlose Elend, das besonders in der Provinz Bengalen verheerend um sich greift, so zahlreiche geworden, daß auch die britische Presse und vor allem die britischen Zwingherren in London an der fürchterlichen indischen Tragödie nicht mehr vorübergehen können. So läßt sich der „Observer“ aus New Delhi melden, daß die Verlorenungstrife in Indien zur Zeit außerordentlich schwer sei und unter Umständen die militärischen Aufgaben Mountbattens komplizieren könnte. Wer diese vorsichtige britische Sprache versteht, kann sich ein Bild davon machen, wie es in Wirklichkeit in Indien aussieht.

Es ist nicht das erste Mal, daß aus dem reichsten Lande der Erde, jener Juwel in der britischen Krone, Nachrichten über Hungersnöte in die Welt gelangen. Wer die Entwicklung und den Aufbau des britischen Imperiums kennt, der weiß, daß das heute in seinen Grundfesten erschütterte britische Weltreich auf Säulen aufgebaut wurde, die Churchill im Verlauf dieses Krieges wiederholt mit Blut, Schweiß und Tränen bezeichnete. Es ist aber bekannt, daß sich der Hunger nicht nur in Indien außerordentlich breit macht, sondern daß sich in allen Ländern, die unter der britischen Fuchtel leiden, der Hunger als ständiger Gast eingestellt hat. Unwillkürlich wird man an das alte arabische Sprichwort erinnert, daß in der jüngsten Uebersetzung etwa wie folgt lautet: „Wo die Briten zelten, läßt sich der Hunger nieder.“

Die britischen Räuberstrafen haben sich weit um den Erdball gepannt. Sie führen durch Ströme von Tränen und durchquerten gewaltige Seen schuldlos vergossenen Blutes. In den Strafenländern erheben sich zahlreiche Schandtafeln, auf denen für ewige Zeiten und folgende Generationen die Worte stehen: Opium, Indigo und Hunger. Dies sind zwar nur einige von vielen Aufzählungen. Aber sie sind die marterhaftesten und einprägsamsten und sie umschließen so unglückliches Leid und bittere Not, daß die Sprachen aller Völker zu schwach und zu arm sind, das Elend mit dem richtigen Namen zu nennen. Bei dem Worte Opium werden die fürchterlichen Schandtaten der Briten aus den Jahren 1840—42 wie vor lebendig, die damals das chinesische Volk mit fürchterlichem Leid überzogen und deren Auswirkungen in der Gegenwart noch nicht vergessen sind. Mit dem Wort Indigo wird ein neues Kapitel britischer Grausamkeiten berührt, dessen wichtigster Schauplatz in dem heute hungernden Bengalen zu finden ist. Der Bengale Dinbandhu Mitra hat im Jahre 1860 die unbeschreibliche britische Brutalität zur Unterjochung und Ausbeutung der indischen Bauern in einem Schauspiel festgehalten, das unter dem Titel „Indigopiegel“ dem Gegenwartsmenschen das Werden des britischen Imperiums vor Augen führt. Der bengalische Dichter, der als hoher Aufsichtsbeamter im indischen Postwesen tätig war, hat in seinem Schauspiel die Rücksichtslosigkeit festgehalten, mit der englische Kapitalisten gegen große und kleine Bauern vorgingen, um sie zum Anbau von Indigo zu zwingen. Die Bauern wurden dazu gezwungen, einen Anbauvorbehalt von den englischen Unternehmern anzunehmen. Dafür mußten sie sich verpflichten, auf einem bestimmten Teil ihres Ackerbodens Indigo zu bauen und den Ertrag zu einem vor der Bestellung vereinbarten Preis abzugeben, einerlei, ob die Ernte gut oder schlecht ausfiel. Bei geringen Erfolgen gerieten die Bauern natürlich in Schuldenabhängigkeit. Die Engländer verlangten nach und nach immer mehr Land für den Indigoanbau, so daß die Eingeborenen aus dem Restboden schließlich nicht mehr die für sich und ihre Angehörigen nötige Nahrung gewinnen konnten. Auswanderung, Verelendung und Hungertod waren die Folge.

Britannien ist bis auf den heutigen Tag seinen abscheulichen Ausbeutungsmethoden treu geblieben. Gewehrlastig und geblutet haben sich bei den britischen Gewaltmethoden nur die Worte. Statt Opium und Indigo heißt das heutige Druckmittel „unbegrenzte Opfer für den britischen Krieg“. Die unerschütterliche britische Raubgier hat in dem reichen Indien dahingeführt, daß Unterernährung und Ernährungsfrankheiten überall auftreten. Britische Zeitungen berichten heute, daß zum Beispiel in Kalkutta Kranke und Sterbende die Straßen der Stadt bedecken. Die Menschen brechen buchstäblich vor Hunger auf den Straßen zusammen

### Eichenlaub für General Student

( Berlin, 29. September.

Der Führer verlieh dem General der Flieger Kurt Student, kommandierender General eines Fliegerkorps, als 305. Soldaten der deutschen Wehrmacht am 27. September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Name des Generals der Flieger Student wurde in diesem Kriege erstmalig genannt und bekannt, als er bei der Eroberung der Festung Holland den Einsatz der Fallschirmtruppen leitete. Der General wurde als Sohn eines Rittergutsbesitzers 1890 in Birkholz, Kreis Jülich-Schwibbus geboren. Im Kadettenkorps erregte, trat er 1910 bei den Vorläufigen Jägern ein und kam 1915 zur Fliegertruppe. Im ersten Weltkrieg erlangte er als Jagdflieger fünf Luftsiege, wurde im Luftkampf zweimal verwundet, stürzte außerdem einmal ab. Er war zuletzt als Hauptmann Führer einer Jagdgruppe. Der Reichswehr gehörte er als Kompaniechef und Bataillonkommandeur im 3. Infanterie-Regiment an. Als Oberleutnant in die Luftwaffe übernommen und nach verschiedenen Kommandos zum Generalmajor befördert, wurde Student zum Organisator der Fallschirmtruppen der Luftwaffe, erwarb sich schon im Frieden größte Verdienste um die Entwicklung dieser jüngsten Waffengattung der Luftwaffe und führte sie, zum Kommandeur einer Flieger-Division ernannt, als Generalleutnant im Kriege zu glänzender Bewährung. Zuletzt wurde der Name des Generals in den Berichten um die Befreiung des Duce ehrenvoll erwähnt, da es ihm unterstehende Fallschirmtruppen waren, die bei dieser einzigartigen soldatischen Waffentat maßgeblich mitwirkten.

### 14 Bomber über Ostfriesland zerstört

( Berlin, 29. September.

Die in den Vormittagsstunden des 27. September unter Ausnutzung einer geschlossenen Wolkendecke über den ostfriesischen Inseln in nordwestdeutsches Küstengebiet einfliegenden nordamerikanischen Fliegerverbände wurden, wie der Wehrmachtbericht vom 28. September meldet, schon vor der Küste von deutschen Jagdgeschwadern gestellt und in Luftkämpfen vernichtet, die auf beiden Seiten mit Erbitterung geführt wurden. Es gelang den deutschen Jägern in die feindlichen Bomberformationen hineinzufliegen und ihren Verband zu zersprengen. Die Absicht des Feindes, einen zusammengefaßten Angriff durchzuführen, wurde von Jagd- und Messerschmittjägern in fühnem Draufgängerart vereitelt. In diesen Luftkämpfen, die sich zwischen langgezogenen Wolkendecken von großen Höhen bis zur unteren Grenze der geschlossenen Wolkendecke abspielten, schossen die deutschen Jäger vierzehn feindliche Flugzeuge ab. Außerdem wurden mehrere viermotorige Bomber durch zahlreiche Treffer deutscher Bordwaffen beschädigt.



# Die beiden Fischer

Erzählung von Herta Schweinfurth-Bertels

„Die Gutscherrin war noch sehr jung. Als sie vor einem Jahre heiratete und das große weiße Herrenhaus bezog, sagten die Mägde: „Nein, der wollen wir nicht gehorchen, die ist ja noch das reinste Kind.“ Aber schon am zweiten Tage hatte sie die Herzen bezwungen, die sie hier in der neuen Heimat erwarteten. Sie war schön, anmutig und bescheiden. Sie half allen, die der Hilfe bedürftig waren. Und so vergaß sie ihre Hilfe auch dem alten Kallup nicht, obgleich die anderen sich von ihm zurückzogen.

Kallup wohnte am Strom. Dort stand seine verfallene Fischerhütte. Er hatte früher die ganze Umgebung mit Fischen versorgt. Aber jetzt fischte er schon lange nicht mehr. Er mußte suchen. Er suchte jetzt schon seit einem halben Jahrhundert seinen Bruder. Er wollte ihn erschlagen.

Unter den Tagelöhnerinnen, die in diese Gegend gekommen waren, befand sich ein junges Mädchen von lieblicher Schönheit, mit launigen, schwarzen Augen und einem runden Kinn. In jeder Wange hatte sie ein Grübchen. Eine Waise ohne Haus, ohne Bett. Kallup verliebte sich auf der Stelle in sie. Anfangs liebte sie ihn zappeln, aber schließlich nahm sie ihn. Kallup war so glücklich, daß er nicht wußte, was er vor Glück anstellen sollte. Er betete sie an. Vieß sie nicht arbeiten, tat alles selber, und sie durfte des Morgens schlafen, solange sie wollte.

Eines Tages — es war ungefähr zwei Jahre nach Kallups Heirat — stürzte und goß es draußen, als wenn die Welt untergehen sollte. Da trat Kallup. Bruder ins Zimmer und sagte: „Ich fahre Nege auswerfen. Kommst du mit?“ „Bist du verrückt?“ entgegnete Kallup. „Bei dem Wetter! Ist nicht morgen auch ein Tag?“ „Das wohl“, sagte der Bruder, „aber ich will deiner Frau zeigen, wie's auf dem Fluß aussieht, wenn's so tobt.“

„Meiner Frau?“ rief Kallup. „Wie kommst du darauf? Meine Frau wird jetzt doch kein Boot besteigen.“ „Sie sitzt schon drin“, entgegnete der Bruder. „Komm, sieh selbst.“ Kallup lief hinaus. Richtig, seine Frau saß im Boot und lachte. Das Boot schaukelte auf dem Wasser.

„Masha, Masha!“ rief Kallup. „Komm sofort her!“ „Ich denke nicht daran“, rief sie zurück und lachte noch mehr. „Fürchtest du dich etwa? Kommst du nicht mit? Wir fahren jetzt spazieren.“

Ob Kallup sich fürchtete? Oh, davon war er weit entfernt. Er lachte aus, sprang ins Boot. Und sofort ging es mitten auf den Fluß. Stromabwärts ging es. Hei, die Wellen schlugen über den Rand. Das Wasser spritzte. Hei!

Als sie ein Stück gefahren waren, sagte der Bruder zu Kallup: „Deine Frau und ich, wir lieben uns.“

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel trafen diese Worte Kallup. „Ihr... ihr...?“ stotterte er. Er sah zu seiner Frau. Sie war sehr bleich.

Sie sah ihn nicht an. „Seit... seit wann?“ stammelte Kallup.

„Nun, seit der vergangenen Woche“, antwortete der Bruder. „Gibst du sie mir also, Bräutigam?“

„Nein!“ rief Kallup. „Sie liebt dich nicht. Du hast sie nur beschwagt.“ Da erhob Kallups Bruder sich im schwankenden Boot, ergriff Kallup, und weil er fester war als dieser, hielt er ihn in den Fluß. Kallup war ein guter Schwimmer, das versteht sich. So hoch die Wellen auch gingen, er arbeitete sich ans Ufer. Dort lagen Fischerboote. Mit kundigem Blick sprang Kallup in das fahrbarste. Die Ruder befanden sich auf dem Boden des Bootes. Wichtig ließ Kallup vom Ufer ab. Es dauerte nicht lange, so fuhr Kallups Boot hinter dem des Bruders her. Es war eine Wettfahrt um Leben und Tod. Die Stadt kam in Sicht. Kallups Bruder legte an, sprang mit Masha an Land. Gleichzeitig landete auch Kallup. Mit einem Satz war Kallup oben am Kai. Das eine Ruder hielt er noch in der Hand, mit ihm wollte er seinem Bruder eins über den Kopf geben. Aber am Kai lagen große Dampfmaschinen, die beladen und ausgeladen wurden. Viele Hafnarbeiter, viel Volk wimmelte durcheinander. Verschwunden waren Kallups Bruder und Kallups Frau. Die Menschenmenge hatte sie verschluckt.

Kallup fand Masha nicht. Vier nach Ablauf eines guten Jahres kam ein Mann zu Kallup und berichtete, daß eine

## Ein Maler kündigt von deutscher Art

In diesen Tagen jährt sich Ludwig Richters Geburtstag zum 140. Male

Die Romantik des 19. Jahrhunderts, in ihrer Bewegtheit, in ihrer Verträumtheit, nicht gern der deutschen Vorzeit, ihrer Geschichte, ihrer Sagen, ihrem Volkslied, ihrer Volksdichtung, ihrem Märchen hin. Und ein Märchen-Reichener ohne Gleichen ist Ludwig Richter gewesen, der vor 140 Jahren geboren wurde. Wer die von den Brüdern Grimm gesammelten Märchen mit den Richterschen Bildern genießt, der erlebt, ganz unbeschadet dessen, was er aus eigener Einbildungskraft schauen und erschauen mag, immer wieder Überwältigungen, Entsetzungen und wehrt sich an dem Etwas dieser feinen und doch sicheren, kindhaften, volkstümlichen Ausdrucks-gesunder Grazie. Richters Urverwandtschaft mit dem Volksmärchen diente auch den Märchen eines Mäus, eines Beschelein, eines Anderen; denn von diesen Kunstmärchen schuf er mit seiner Ausdrucksart die Brücke wieder hin zum Volkshaften.

Ludwig Richter leitete den Deutschen nicht bloß in der Dämmerstunde des Märchens, der Sage, des Volksbuchs Gesellschaft — er folgt ihnen auch auf Schritt und Tritt in seiner Blätterfolge „Ries's Haus“, die wohl mit ihren Spiegelungen von Leiden und Freuden des

Frau, Masha mit Namen, die eine Schlafstelle bei ihm gemietet hatte, an der galoppierenden Schwindsucht gestorben sei. Kallup erfuhr nun, daß sein Bruder Masha schon einige Wochen nach der Entführung verstorben war und in eine andere größere Stadt ausgewandert war. Masha arbeitete in einer Fabrik. Vor ihrem Tode hat sie den Mann, bei dem sie wohnte, er möchte den Fischer Kallup aufsuchen und ihn grüßen. Sie hätte Angst und Scham gehabt, zu ihm zurückzukehren. Als Kallup das hörte, begann er zu rasen und zu toben. Er hätte dem Bruder verziehen, wenn er Masha glücklich gemacht hätte. So aber — so... Sie verlassen. Und sie war elend umgekommen. Sie, die er nie aufgehört hatte zu lieben. Er schwor dem Bruder Rache. Der Satz gegen ihn schlug wie ein helles Feuer über ihm zusammen. Und wer zu ihm ins Zimmer trat, dem sagte er: „Liebe Leute, bringt mir meinen Bruder, damit ich ihn erschlage.“

Es war an einem heißen Julitage. Die junge Gutscherrin stand in der Küche und sah zu wie die Wirtschaftlerin den Essenfort packte. Auf ihrem zarten, weißen Gesicht lag ein Schatten, denn die Wirtschaftlerin hatte ihr auf ihre Bitte, wenn sie selbst in einigen Wochen nicht mehr fähig sein würde, zum alten Kallup zu gehen, dieses doch für sie zu tun oder eine der Mägde zu schicken, geantwortet: „Nein, Herrin, wenn wir auch alles für Sie täten, dieses nicht. Er ist ja so gut wie ein Mördler; wer weiß, was er einem antun kann.“

Traurig ging die junge Gutscherrin am Strom entlang an diesem Tage, den Korb am Arm. Bald würde sie ihrem Manne ein kleines

Kind schenken. Aber Kallup würde hungern zu jener Zeit.

Sie trat in die Hütte. Und sie sah, zu ihrer Verwunderung, nicht einen, sondern zwei Kallups am Herdfeuer sitzen. „Guten Tag, Kallup! Hast du Besuch?“ Kallup lachte am Boden und warf Beste ins Herdfeuer. Der Mann, der neben Kallup saß, sah diesem sehr ähnlich. Kallup antwortete nicht gleich. Er stocherte im Feuer herum; schließlich nickte er viele Male mit dem Kopfe. „Ja, Besuch hab ich, junges Frauenchen, mein Bruder ist nach Hause gekommen.“ „Dein Bruder, Kallup? Doch nicht der, den du immer gesucht hast?“ „Gerade der, junges Frauenchen“, nickte Kallup wieder. „Gerade der.“ Und dann wendete er sein Gesicht so, daß das Feuer es mit voller Glut übergoß. „Ich hab ihn verziehen.“

Eine Weile war es ganz still in der Hütte. Dann beugte sich die junge Gutscherrin zu Kallup herunter. „Verziehen hast du ihn, Kallup?“ Ihre Stimme zitterte. „Ja, junges Frauenchen. Da stand er nun. Nach Hause gekommen war er. Gut sah er auch nicht aus. Und gemeint hat er auch.“ Wieder war es still in der Hütte. Kallups Bruder rief die knöchernen Finger ineinander. Seine Stimme war heiser, als er zu sprechen begann. „Ich hab doch einen guten Bruder. Hat's er nicht geglaubt. Hab eigentlich Furcht gehabt, nach Hause zu kommen. Aber wo will man denn lieber sterben als daheim?“

Die junge Gutscherrin sang auf dem Heimwege, so leicht war es ihr ums Herz. Und sie beschleunigte ihren Schritt, denn sie konnte es kaum erwarten, das Erlebte zu Hause zu erzählen.

### Lebhafter Beifall für Ekitai Ahn

An der Spitze des Philharmonischen Orchesters dirigierte Ekitai Ahn seine „Japanische Festmusik“. Der Künstler, der in Deutschland studierte, ist wohl der beste Stabführer Japans; er vereint mit einem stark ausgeprägten Sinn für Rhythmus die Empfindung für feine Klangdifferenz und Orchesterfarbigkeit. So geht auch seine „Festmusik“ eine Folge programmatischer Stimmungsbilder vom japanischen Leben, vom Koloristischen aus, das er mit allen Mitteln moderner Instrumentation im Sinne der hochentwickeltesten Technik kontinentaler Kontrapunktik beherrscht. Geschickt sind in dieses Gewebe die Eigenart der japanischen Pentatonik eingeflochten, die mit den Klängen der Shakuhachi, der Shamisen und der Bambus-Klarinette wiedergegeben sind. Europäische Stille und asiatische Form vereinen sich zu einem interessanten Zusammenklang, der lebhaften Beifall fand und von den Philharmonikern mit ausgezeichneter Einfühlung interpretiert wurde. Grota Daoglan.

„Leben der Schmetterlinge“ neu gestaltet. Friedrich Schöna hat seine 1928 zum ersten Mal erschienene Naturdichtung „Das Leben der Schmetterlinge“ völlig neu gestaltet (Insel-Verlag). Die neue Fassung enthält jedoch farbige Bilder der schönsten Schmetterlinge nach dem berühmten Werk des Jan Christian Sewu, Amsterdam 1762.

Johannes Günther.

### Amtl. Bekanntmachungen

Jungen des Jahrganges 1927, meldet Euch jetzt schon für die aml. Offizier- oder Unteroffizierslaufbahn des Heeres und fordert die nötigen Merkblätter beim Nachwuchsoffiziers-Büro, Odenburg 1. D., Hindenburg-Kaserne, an. Je rechtzeitig ein Gesuch abgegeben wird, desto mehr Aussicht besteht, zu der gewünschten Waffengattung eingezogen zu werden. Der Zeitpunkt der Einsegnung wird durch die frühe Abgabe der Meldung nicht verzögert. Die Sprechzeiten des Nachwuchsoffiziers-Büros sind: Odenburg 1. D., (Hindenburg-Kaserne) jeden Donnerstag von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr; 5. D., (Bismarck-Geländebüro des Betreuungsbezirks Odenburg-Dillendorf) monatlich einmal. Die Zeiten werden jeweils in den 5. D., (Bismarck-Geländebüro) bekanntgegeben. Auch zu anderen Zeiten könnt Ihr den Nachwuchsoffizier sprechen. Bitte ihn auf einer Karte mit Angabe eines anderen Zeitpunktes.

Städt. Aml. Ausgabe der Besondere weite für Sperreinstellen. Die Besondere weite für Sperreinstellen an die Einwohner der Stadt Aml. werden am Mittwoch, dem 29. 9. 1943, und Donnerstag, dem 30. 9. 1943, von 8-12 Uhr und von 15-18 Uhr in der Städt. Anzeigebüro des Ernährungsamtes (Markt 10, Nordert.) ausgeben, und zwar am Mittwoch für die Sperreinstellen mit den Anzeigenbuchungen bis 14 Uhr und am Donnerstag bis 17 Uhr. Für den nächsten Sperreinstellen steht die Dienststelle an beiden Tagen geschlossen. Umlauber werden in der Zeit von 10-12 Uhr abgefertigt. Als Ausweis der Ausgabe der Sperreinstellen ist der Haushaltsausweis vorzulegen. Aml. den 25. Sept. 1943. Der Bürgermeister der Stadt Aml., Hans Nabeltke des Ernährungsamtes.

Gemeinde Wallinghausen, Donnerstag, 20. Sept. 1943, in meinem Hause von 15-17 Uhr die Ausgabe der Eintragsanmeldungen statt. In Frage kommen nur die landwirtschaftlichen Betriebe vom Aml. an, sowie die Fortarbeiter und Arbeiterinnen. Wallinghausen, den 28. Sept. 1943. Der Bürgermeister.

Gemeinden Popperium und Saurhulen. Die Zugelöste und Nebenzugelöste sind bis zum 20. Oktober 1943 ordnungsmäßig zu reinigen für die Genutzungen Popperium, Aml. an, und Saurhulen. Falls Termin nicht einhalten wird, wird auf Kosten der Eigentümer eine Anhandlung durchgeführt. Popperium und Saurhulen, den 28. Sept. 1943. Der Bürgermeister.

Reis. Der. Die Jahresrechnung des II. Entwässerungsverbandes für 1942/43 liegt in der Zeit vom 25. September bis zum 29. Oktober 1943 auf dem Landratsamt in Aml. Zimmer 2, zur öffentlichen Einsicht der Interessierten aus. Der. den 25. September 1943. Der Landrat. J. W. Windels.

Reichsnährstand. Betz, Angelöste Schafböcke. Nachdem die amtlichen Schafböckungen durchgeführt sind, werden die Besitzer abgefördert oder nicht vorzuziehender Böcke auf Grund der Erlöse Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 20. 5. 1938 aufbereitet. Die Böcke sollen im frühesten bis zum 5. Oktober 1943, der Schafböckung zuführen; der Weidenläufer oder Halber Böcke ist unzulässig. Jede Überlieferung obiger An-

### Partei und Gliederungen

NSDAP, Ortsgruppe Odenburg, ladet ein zum Entsendungsfest in Wilts Gasthof, 3. Okt. 1943, 19 Uhr. Ortsgruppenleitung.

### Tiermarkt

Schlachtvieh aller Art verladen wird jeden Sonnabend am Bahnhof Weener. Anmeldungen können fernmündlich bis Freitag abends erfolgen. Viehverwertungsgenossenschaft Abbeiderland, e. G. m. b. H., Auf: Remgum 160 u. Remgum 169.

Fette Rieseferkel verkauft gegen zeitliche oder frische Kuh u. Kottinhaus, Aml. Df.

Aufstall verkauft W. Wendeling, Plangenburg, Alter Weg 93.

Zuchtschwein, 7 Monate alt, gegen Schwein zum Weidmarkt, zu verkaufen. Feldmann, Feisfelde (Rr. Veer), Moorweg 10.

Schwere Ferkel verkauft H. Klosterboer, Lidelwar.

2 Schafböcke, gefürt, mit Leistungsnachweis, verkauft E. Siebens, Popperium.

Guter Jagdhund zu kaufen gesucht. Gebe evtl. gute Doppelente in Zahlung. Krüger, Glens, Auf 336.

Altes Volt, Schlaff, mit Matrage und Aufleger 25 RM. Aufleger für ein 1/4-jähriges Volt, 5 RM. zu verkaufen. Veer, Vadersborg 9.

Kartoffeln unter dem Stamm und 6 Diermat Wiefenschwingel (2. Schnitt) verkauft Harm Koers, Vunderbee, Auf 128.

Hohe Kanin, Hasen, Fuchs- und Hühnerläufer. Verkauf. Feisfelde, Straße 6.

Höhensonne (Vltur-Damp), 110 Volt, zu kaufen gesucht. Gebe evtl. Philips-Reganode, 110 Volt, in Zahlung. Preisangebote unter E 2233 OZ, Emden.

Dampfmachine mit Puchbür, auch Reparatur, sofort zu kaufen gef. Ana, unter 9 1275 OZ, Veer.

Kleiderschrank, gut erhalten, sowie Sofa zu kaufen gesucht. Angebote unter 9 379 OZ, Norden.

Samonium zu kaufen gesucht. Siebel, Rabenstein, Goermeer über Norden.

Kleiderkasten, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Fast neues Damend. Herrenfahrrad kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter 400 OZ, Weener, Hort-Wesfel-Straße.

Kleiner Kleiderkasten, klein, zu kaufen gesucht. Angebote unter 9 564 OZ, Aml. Df.

Wärmemachine zu kaufen gesucht. Veer, Königskamp 13.

Marja- oder Schaffstiel, Größe 43, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ana, unter 9 401 OZ, Weener.

Teppich, gut erhalten, mittel. Größe, zu kaufen gesucht. Angebote unter 9 380 OZ, Norden.

Wärmer-Ruben oder ähnliches zu kaufen gesucht. W. Büschgenfeld, Voga, Adol-Hilker-Straße 65.

Hollunderbeeren, 30-40 Pfund, zu kaufen gesucht. Pläde evtl. selbst. Veer, Groß-Straße 5.

Haushaltspumpe zu kaufen gesucht. Ana, unter 9 1283 OZ, Veer.

Einfamilienhaus mit Garten zu mieten oder zu kaufen gesucht. Ana, unter 9 1262 OZ, Veer.

Personenwagen, 1,3-1,7 Liter, tot. zu kaufen gesucht. Angebote unter E 2217 OZ, Emden.

Kleiderkasten (Anrichte) zu kaufen gesucht. Angebote an Reemt Janssen, Moquard.

Galvanische, Speiseeismaschine oder Bäckerei mit Wohnung von Damburger Speiseeismaschine sofort zu kaufen oder pachten, evtl. ein größerer Laden mit Wohnung, der sich als Speiseiswirtschaft eignet, zu mieten gesucht. Joh. Derr, Df. Verlaot (Rr. Veer, Df.).

Herrenfahrrad gegen Damenfahrrad zu tauschen gesucht. Angebote unter E 2237 OZ, Emden.

Damenfahrrad, schwarz, Gr. 41, gegen Gr. 42/43 zu vertauschen. Emden, Gifflerstraße 3.

Kinoapparat mit Filmen, elektrisch, gut erhalten, gegen Herren- oder Damenfahrrad zu tauschen gesucht. Rudolf de Buhr, Springstraße 1 87.

Damen-Juchstiel, Gr. 40, gegen Damenstiel, Gr. 38, Damen-Sportstiel, Gr. 40, gegen gleiche, Gr. 38, Abfederung gegen Damenrad oder Rundumgerät zu vertauschen. Au ertrag. OZ, Aml. Df.

Fahrradbrillen, gut erhalten, gegen gleichwertigen Kinderwagen zu vertauschen. Auszahlung. Frau Joh. Jhmel, Nordert bei Norden.

Wollkleid, schwarz, gut erhalten, Gr. 44, gegen gleichwertiges farbiges, Gr. 44, evtl. 42, zu tauschen gesucht. Ana, u. 9 1280 OZ, Veer.

2 Paar Schuhe, Gr. 29, gegen 31 und Gr. 33 gegen 35 zu vertauschen. G. de Vries, Damalenal. Emden, Kleine Brückstraße 34-1.

Herrenfahrrad, Gr. 43, sehr gut erhalten, und 1 Paar Damenfahrrad, Gr. 39, gegen Damenstiel, Gr. 39, zu tauschen gef. Ana, unter 9 382 OZ, Norden.

2 eiserne Ständer, gut erhalten, gegen Wollstoff und einige Stühle zu vertauschen. Angebote unter E 2240 OZ, Emden.

Stellungsangebote. Hilfsarbeiter für unseren Betrieb in der Nordertstraße möglichst sofort gesucht. Ostrichische Tageszeitung, Veer.

Junges Mädchen, nicht unter 18 Jahren, für landwirtschaftl. Haushalt gesucht. Angebote unter E 2243 OZ, Emden.

Junges Mädchen für leichte Hausarbeit nachmittags 2-3 Stunden 3 oder 4 Tage in der Woche gesucht. Veer, Annenstraße 49 links, Auf 2931.

Kaufmännische Bürokräfte, auch Hilfskräfte, stellt ein Ostrichische Tageszeitung, Veer.

Erfahrene Wirtschaftlerin wegen Reparatur der jehigen für 50 Hekt. große Landwirtschaft gesucht. Fr. Aug. Groden (Post Carolinentiel).

Wachmänner bis zu 60 Jahren für den Nachschubdienst in Schießen und Gen.-Bau gesucht für Unterkunft, Verpflegung, Uniformierung, militärische Ausbildung, Leichtverehrung, rüstige Kamerader und von Arbeitssamern noch nicht erlahmte, unbescholtene Deutsche senden ihren Lebens-, Lichtbilder und Angabe des Eintrittstages an den Ost-Schlesischen Wachdienst in Bielefeld O/S.

Zuberläufige Hausgehilfin gesucht. Frau H. Schmoel, Spar- und Darlehenskasse Verlum.

Junges Mädchen für Haushalt gef. Ana, unter 9 1294 OZ, Veer.

Schneiderin für eine Woche für Aml. und Nähn. gesucht. Angebote unter 9 1291 OZ, Veer.

Leistungsfähiges junges Mädchen, das das Kochen erlernen kann, zum 1. November gesucht. Angebote unter 9 1293 OZ, Veer.

Männliche Kraft, die bereits einige Erfahrung in Büroarbeiten hat, für Büroarbeiten gesucht. Zu melden Landratsamt, Veer, Zimm. 21.

Hausgehilfin zum 15. Oktober oder später wegen Verheiratung der jehigen gesucht. Frau Annh. Buich, Hever i. D., Am Kirchplatz 8.

Junges Mädchen für meinen Geschäftshaus zum 1. oder 15. Oktober gesucht. Frau Bahler, Veer, Hindenburgstraße 5.

Saubere Arbeitsfrau für häusliche Arbeiten für die Vormittagsstunden sofort gesucht. Näheres durch die OZ, Veer.

Junges Mädchen mit guten Allgemeinwissen als jahreslängliche Helferin (anerkannt. Unlerndern) gesucht. Eintritt braucht nicht sofort zu erfolgen, sondern nach Vereinbarung. Dr. Pletzer, Aml. Df., Am Markt.

Leistungsfähige Hausgehilfin sofort gesucht. Schifferhaus Emden, Am Delft 2/3.

Film-Theater. Apollo-Theater, Emden, Der Wiener Film „Die kluge Marianne“ mit Paula Wessely, Hermann Thiemig, Ulla Höbiger, Hans Holt, Uel v. Amberg, Jane Alden, Dagmar Servaes. Täglich 19.15 Uhr, Kasse ab 17.30 Uhr, Sonnabend und Sonntag 16.00 und 19.15 Uhr, Kasse ab 14.30 Uhr.

Schiffpieler Schwarzer Bär, Aml. Df., Mittwoch, 16.30 und 19.30 Uhr, Donnerstag, 19.30 Uhr, „Leichte Mufe.“ Was eine Frau im Frühling träumt. Mit Willy Frisch, Uelheid Eeck, Grete Weiler, Erich Ponto u. a. Jugend hat keinen Zutritt.

Schiffpieler Weener, Mittwoch, 19.30 Uhr, „Die Sache mit Ehr.“ Das große Lustspiel mit Viktor de Koma u. a. Jugend hat keinen Zutritt.

### Apollo, Emden

In Erstaufführung: Die kluge Marianne. Jugendliche nicht zugelassen.



Vater spielt den Onkel Doktor. Bei kleinen Verletzungen kann schnell erluben; der blutstillende Schnellverband Hansaplast hilft. Ihm, das Eindringen gesundheitsgefährdender Keime zu verhindern.

### Hansaplast

verbindet Wunden in Sekunden... wenige cm erfüllen den Zweck.

Seit über 40 Jahren das Wahrzeichen für unsere wissenschaftlich erprobten und in aller Welt bewährten Präparate.

### Chinosolfabrik

Aktien-Gesellschaft Hamburg.

### Backwunder

nach wie vor gut, aber jetzt sparsam verwenden. Reese-Gesellschaft, Hameln.

**Familienanzeigen**  
Am 6. Okt. 1943 können unsere lieben Eltern, Johann Jakob a. Frau Antje, geb. Tapper, zu Westermoorbude, das 3. ihrer Erbrenten hochzeit feiern. Zu ihrem Ehrentage die herzlichsten Glückwünsche. Die Kinder.

**Geburten**  
Die glückliche Geburt eines kräftigen Säuglings zeigen in dankbarer Freude an Karl Becker, Willi Becker, geb. Helfen, Wittmund, Straßhof.

Hella, in dankbarer Freude geben wir die Geburt unserer zweiten Tochter bekannt. Helwehlfel Christian Müller, Käthe Müller, geb. Veer, den 21. September 1943.

Ulrich, Gottes Güte schenkte uns heute unser viertes Kind, das dritte Mädchen. In dankbarer Freude: Obergehr, Georg Stiefes, a. J. Westermoor, Theresie Stiefes, geb. Baumann, Soltland, den 28. September 1943.

Georg Jakobus, Die Geburt eines kräftigen Säuglings zeigen in dankbarer Freude an Minna Meyer, geb. Wöhlmann, Johann Meyer, Kammerstein, den 26. September 1943.

Ulrichs Schwesterchen, Aika Renate, ist angekommen. In dankbarer Freude Helene Koffen, geb. Köning, Jan Koffen, Wilm, Weener, 28. Sept. 1943.

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres zweiten Jungen bekannt. Wilma Dreher, geb. Helfen, Hauptfeldstraße 10, D. 2, a. J. Kreta, Weer, Alster, 2. den 26. Sept. 1943.

Wir wurden durch die glückliche Geburt einer Tochter hoch erfreut. Hermann Bruns und Frau, geb. Janßen, Oldersum, den 24. September 1943.

Peter Cornelius, Die Geburt eines kräftigen Säuglings zeigen in dankbarer Freude an Peter Senenaa und Frau, Helene, geb. Helfen, Weermoor, den 28. September 1943.

Sermann Christian, Gottes Güte erfreute uns durch die glückliche Geburt eines gesunden Jungen. In dankbarer Freude: W. Wilhelm Wehrden, a. J. a. im Felde, und Frau Hermine, geb. Saathoff, Auricher Wiesmoor II, den 22. September 1943.

Wenhard-Richard, Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes geben bekannt: Heilmann und Frau Gertrud, geb. Sarnschmidt, Witten 1. W. Marienstraße 64, den 21. September 1943.

In hilfer Freude zeigen die Geburt ihres 3ten Kindes, Karl Jaspers und Frau, a. J. Wilm-Walder, Hotel zur Post, 21. September 1943.

**Verlobungen**  
Ihre Verlobung geben bekannt: Dini Bannert, Obergehr, Friedrich Hoffmann, Weer, Mittelweg 6, Witten, bei Hildesheim, a. J. Urlaub, im September 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Minna Sommer, Heinrich Bräuner, Dikum (Dhr.), Werthen bei Bielefeld, a. J. Urlaub, September 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Adelheid Schökel, Renée Duls, Ob-Markt, 7, Kriemhildstraße, Remels, Lübberde, 27. September 1943.

Am 27. September 1943, durch Wöhlmann verlobt vor ich meinen in die glückliche Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, meinen lieben Sohn, Innes lieben Opa.

**Hans-Edo Eilers**  
Am 27. September 1943, durch Wöhlmann verlobt vor ich meinen in die glückliche Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, meinen lieben Sohn, Innes lieben Opa.

**Heinrich Johann Siefen**  
Am 27. September 1943, durch Wöhlmann verlobt vor ich meinen in die glückliche Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, meinen lieben Sohn, Innes lieben Opa.

**Rudolf Wöhl**  
Am 27. September 1943, durch Wöhlmann verlobt vor ich meinen in die glückliche Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, meinen lieben Sohn, Innes lieben Opa.

**Johann Janßen**  
Am 27. September 1943, durch Wöhlmann verlobt vor ich meinen in die glückliche Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, meinen lieben Sohn, Innes lieben Opa.

**Statt Karten.** Die Verlobung unserer Tochter Cammie mit Herrn Obergehr Ludwig Schälge geben wir bekannt. Dr. med. Diet Emsen und Frau Bertha, geb. Heide, Wittmund (Dhr.), den 28. September 1943. — Meine Verlobung mit Fräulein Cammie Emsen, med. techn. Assistentin, beehre ich mich anzuzeigen. Ludwig Schälge, Obergehr der Luftwaffe, Straußberg, Berlin, a. J. im Osten, den 28. September 1943.

Als Verlobte grüßen: Vini Vbi, Georg Horkmann, Emden, a. J. Rathenow, Rathenow, den 28. September 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Ema Meende, Med. Ob-Mat. Richard M. Gaele, Bremen, Emden, Gr. Waldenstraße 39, a. J. Wilmshofen.

Ihre Verlobung geben bekannt: Hildegard Wöhring, Str.-Obergehr, Walter Koch, Kriemhildstr., a. J. Urlaub, Wöhlmann, Stenkenberg bei Eichen, im September 1943.

Als Verlobte grüßen: Sophie Baumgarden, Heinrich Reimann, Uttum, Wilmshofen, a. J. Urlaub, 28. September 1943.

**Verlobungen**  
Ihre Verlobung geben bekannt: Max W. Hildebrandt, Klaus Peters, Harminne Peters, geb. Köhler, Penjum, den 28. Sept. 1943.

Ihre am 28. Sept. 1943 vollzogene Verlobung geben bekannt: Ulrike Remmers und Frau Ede, geb. Egers, Hildesheim, Bahrfeldstraße 2.

Statt Karten. Ihre Kriegstraue beehren ich anzuzeigen: Obergehr, Karl Friedrich und Frau Wita Friedrich, geb. Kramm, Emden, a. J. Urlaub, Sanderstraße.

Ihre Verlobung geben bekannt: Johannes von Hesse, Sanitätsfeldw., Med. Off. von Hesse, geb. Franz, Wöhlmann, Birtsdorf, Sept. 1943.

Ihre am 22. September 1943 in Emden vollzogene Verlobung geben bekannt: Peter Freese und Frau Alma, geb. Bühr, gleichzeitig danken wir für erzielte Aufmerksamkeiten.

Ihre am 29. September 1943 vollzogene Verlobung geben bekannt: Arthur Wehring und Frau Hosi Wehring, geb. Höttermann, Kranzfeld, a. J. Urlaub, Vogelfeld, Döweweg 42.

Ihre Verlobung geben bekannt: Johann Röhren und Frau Vini, geb. Schuler, Schürmerfeld, den 28. September 1943.

Ihre Kriegstraue geben bekannt: San.-Obergehr, Arthur Jaleski und Frau Grete, geb. Amfand, Vogelfeld, den 25. September 1943.

**Danksagungen**  
Statt Karten. Für die erzielten Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir herzlich. Obergehr, Holter Hansen a. Frau Marie, geb. Schlichter, Lübberde, im September 1943.

Für die uns erzielten Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Hochzeit danken wir allen recht herzlich. Obergehr, Wam Stühling u. Frau, geb. Bessler, Emden.

Statt Karten. Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erzielten Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Ede und Frau, Emden, Godfried-Buuren-Straße 28.

Großhelen, den 25. Sept. 1943. Statt besonderer Mitteilung. Hart und schwer traf uns die unglückliche Mitteilung, daß unser in die glückliche Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, meinen lieben Sohn, Innes lieben Opa.

**Hans-Edo Eilers**  
Rahnenjäger d. Res. Uffz. in einem Gren.-Regt. am 28. August 1943 bei den Abwehrkämpfen südlich des Padoles im 23. Lebensjahre den Heldentod erlitten mußte. Seine letzte Ruhestätte fand er auf einem Soldatenfriedhof. In unglücklicher Weise: Friedrich Eilers und Frau Johanne, geb. Gerdes, Gerda Eilers und die nächsten Angehörigen.

Trauerfeier Sonntag, 3. Okt., 14 Uhr, in der Kirche zu Großeheln, wozu wir herzlich einladen.

Dr. Grohsehn, 25. Sept. 1943. Wir erhielten von seinem Oberleutnant und Schwagerbruder die unglückliche Mitteilung, daß unser in die glückliche Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, meinen lieben Sohn, Innes lieben Opa.

**Theodor Anton Heites**  
Im blühenden Alter von 8 Jahren. Er folgte seinem lieben Onkel nach 4 Monaten in die ewige Ruhe. In tiefem, unglücklichen Schmerz: Heite Heites u. Frau, geb. Smers, Johann Heites und Frau Ernst, geb. Heite, Frieda Heites, Johanne Heites, Frau Smers Wwe, sowie die nächsten Angehörigen.

Beerdigung Freitag, 1. Okt., 14 Uhr. Mit der Familie trauern Heite und Schlichter der Gemeinde Amt.

Emden, Küllendammstraße 2, Emden, Oldersum, Holland, Nordern, Bremen.

Schwere Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß am 11. Dezember 1942 unser herzenguter, innig geliebter, treuer, junger, stets um uns besorgter Sohn, unser lebensfroher, unerschütterlicher Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, mein lieber Onkel, in einem Panzerfahrzeug.

**Rudolf Wöhl**  
Im Alter von 22 Jahren sein junges Leben opfern mußte.

In tiefem unglücklichen Schmerz: Dini Wöhl und Frau, geb. Dohm, Feldw. Johann Wöhl und Frau, geb. Dölling, Obergehr, Heinrich Weg und Frau, geb. Wöhl, W. Johann Wöhl und Frau, geb. Wöhl, Heinrich Wöhl und Frau, geb. Wöhl, Ernst Wöhl und Frau, geb. Wöhl, Obergehr, Friedrich Wöhl, a. J. im Felde, sowie die nächsten Angehörigen.

Trauerfeier wird noch bekanntgegeben.

Neu-Niedham und Brodjetel, den 27. September 1943.

Von seinem Oberleutnant erhielten wir die unglückliche, unglückliche Nachricht, daß mein lieber jüngerer Sohn, mein einziger, unerschütterlicher Bruder, unser lieber Schwager, Onkel, Heite und Vetter, mein lieber Onkel, in einem Panzerfahrzeug.

**Johann Janßen**  
Im 88. Lebensjahre am 10. Sept. 1943 im Osten sein Leben hingeben mußte. Am 12. September wurde er auf einem Ehrenfriedhof mit militärischen Ehren zu letzter Ruhe abgesetzt. Er folgte seinem lieben Bruder Gerb, der ihm vor kaum sechs Wochen im Osten im Tode vorangegangen ist.

In tiefer Trauer: Ewald Janßen, Helge Janßen, geb. Gooßmann, Frh Janßen, a. J. im Osten, und Frau Hilte, geb. Wöhl, sowie alle Verwandten.

Trauerfeier Sonntag, 10. Okt., 11 Uhr, in der Kirche zu Wiefens, wozu wir herzlich einladen.

**Statt Karten.** Die Verlobung unserer Tochter Cammie mit Herrn Obergehr Ludwig Schälge geben wir bekannt. Dr. med. Diet Emsen und Frau Bertha, geb. Heide, Wittmund (Dhr.), den 28. September 1943. — Meine Verlobung mit Fräulein Cammie Emsen, med. techn. Assistentin, beehre ich mich anzuzeigen. Ludwig Schälge, Obergehr der Luftwaffe, Straußberg, Berlin, a. J. im Osten, den 28. September 1943.

Als Verlobte grüßen: Vini Vbi, Georg Horkmann, Emden, a. J. Rathenow, Rathenow, den 28. September 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Ema Meende, Med. Ob-Mat. Richard M. Gaele, Bremen, Emden, Gr. Waldenstraße 39, a. J. Wilmshofen.

Ihre Verlobung geben bekannt: Hildegard Wöhring, Str.-Obergehr, Walter Koch, Kriemhildstr., a. J. Urlaub, Wöhlmann, Stenkenberg bei Eichen, im September 1943.

Als Verlobte grüßen: Sophie Baumgarden, Heinrich Reimann, Uttum, Wilmshofen, a. J. Urlaub, 28. September 1943.

**Verlobungen**  
Ihre Verlobung geben bekannt: Max W. Hildebrandt, Klaus Peters, Harminne Peters, geb. Köhler, Penjum, den 28. Sept. 1943.

Ihre am 28. Sept. 1943 vollzogene Verlobung geben bekannt: Ulrike Remmers und Frau Ede, geb. Egers, Hildesheim, Bahrfeldstraße 2.

Statt Karten. Ihre Kriegstraue beehren ich anzuzeigen: Obergehr, Karl Friedrich und Frau Wita Friedrich, geb. Kramm, Emden, a. J. Urlaub, Sanderstraße.

Ihre Verlobung geben bekannt: Johannes von Hesse, Sanitätsfeldw., Med. Off. von Hesse, geb. Franz, Wöhlmann, Birtsdorf, Sept. 1943.

Ihre am 22. September 1943 in Emden vollzogene Verlobung geben bekannt: Peter Freese und Frau Alma, geb. Bühr, gleichzeitig danken wir für erzielte Aufmerksamkeiten.

Ihre am 29. September 1943 vollzogene Verlobung geben bekannt: Arthur Wehring und Frau Hosi Wehring, geb. Höttermann, Kranzfeld, a. J. Urlaub, Vogelfeld, Döweweg 42.

Ihre Verlobung geben bekannt: Johann Röhren und Frau Vini, geb. Schuler, Schürmerfeld, den 28. September 1943.

Ihre Kriegstraue geben bekannt: San.-Obergehr, Arthur Jaleski und Frau Grete, geb. Amfand, Vogelfeld, den 25. September 1943.

**Danksagungen**  
Statt Karten. Für die erzielten Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir herzlich. Obergehr, Holter Hansen a. Frau Marie, geb. Schlichter, Lübberde, im September 1943.

Für die uns erzielten Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Hochzeit danken wir allen recht herzlich. Obergehr, Wam Stühling u. Frau, geb. Bessler, Emden.

Statt Karten. Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erzielten Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Ede und Frau, Emden, Godfried-Buuren-Straße 28.

Großhelen, den 25. Sept. 1943. Statt besonderer Mitteilung. Hart und schwer traf uns die unglückliche Mitteilung, daß unser in die glückliche Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, meinen lieben Sohn, Innes lieben Opa.

**Hans-Edo Eilers**  
Rahnenjäger d. Res. Uffz. in einem Gren.-Regt. am 28. August 1943 bei den Abwehrkämpfen südlich des Padoles im 23. Lebensjahre den Heldentod erlitten mußte. Seine letzte Ruhestätte fand er auf einem Soldatenfriedhof. In unglücklicher Weise: Friedrich Eilers und Frau Johanne, geb. Gerdes, Gerda Eilers und die nächsten Angehörigen.

Trauerfeier Sonntag, 3. Okt., 14 Uhr, in der Kirche zu Großeheln, wozu wir herzlich einladen.

Dr. Grohsehn, 25. Sept. 1943. Wir erhielten von seinem Oberleutnant und Schwagerbruder die unglückliche Mitteilung, daß unser in die glückliche Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, meinen lieben Sohn, Innes lieben Opa.

**Theodor Anton Heites**  
Im blühenden Alter von 8 Jahren. Er folgte seinem lieben Onkel nach 4 Monaten in die ewige Ruhe. In tiefem, unglücklichen Schmerz: Heite Heites u. Frau, geb. Smers, Johann Heites und Frau Ernst, geb. Heite, Frieda Heites, Johanne Heites, Frau Smers Wwe, sowie die nächsten Angehörigen.

Beerdigung Freitag, 1. Okt., 14 Uhr. Mit der Familie trauern Heite und Schlichter der Gemeinde Amt.

Emden, Küllendammstraße 2, Emden, Oldersum, Holland, Nordern, Bremen.

Schwere Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß am 11. Dezember 1942 unser herzenguter, innig geliebter, treuer, junger, stets um uns besorgter Sohn, unser lebensfroher, unerschütterlicher Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, mein lieber Onkel, in einem Panzerfahrzeug.

**Rudolf Wöhl**  
Im Alter von 22 Jahren sein junges Leben opfern mußte.

In tiefem unglücklichen Schmerz: Dini Wöhl und Frau, geb. Dohm, Feldw. Johann Wöhl und Frau, geb. Dölling, Obergehr, Heinrich Weg und Frau, geb. Wöhl, W. Johann Wöhl und Frau, geb. Wöhl, Heinrich Wöhl und Frau, geb. Wöhl, Ernst Wöhl und Frau, geb. Wöhl, Obergehr, Friedrich Wöhl, a. J. im Felde, sowie die nächsten Angehörigen.

Trauerfeier wird noch bekanntgegeben.

Neu-Niedham und Brodjetel, den 27. September 1943.

Von seinem Oberleutnant erhielten wir die unglückliche, unglückliche Nachricht, daß mein lieber jüngerer Sohn, mein einziger, unerschütterlicher Bruder, unser lieber Schwager, Onkel, Heite und Vetter, mein lieber Onkel, in einem Panzerfahrzeug.

**Johann Janßen**  
Im 88. Lebensjahre am 10. Sept. 1943 im Osten sein Leben hingeben mußte. Am 12. September wurde er auf einem Ehrenfriedhof mit militärischen Ehren zu letzter Ruhe abgesetzt. Er folgte seinem lieben Bruder Gerb, der ihm vor kaum sechs Wochen im Osten im Tode vorangegangen ist.

In tiefer Trauer: Ewald Janßen, Helge Janßen, geb. Gooßmann, Frh Janßen, a. J. im Osten, und Frau Hilte, geb. Wöhl, sowie alle Verwandten.

Trauerfeier Sonntag, 10. Okt., 11 Uhr, in der Kirche zu Wiefens, wozu wir herzlich einladen.

**Statt Karten.** Die Verlobung unserer Tochter Cammie mit Herrn Obergehr Ludwig Schälge geben wir bekannt. Dr. med. Diet Emsen und Frau Bertha, geb. Heide, Wittmund (Dhr.), den 28. September 1943. — Meine Verlobung mit Fräulein Cammie Emsen, med. techn. Assistentin, beehre ich mich anzuzeigen. Ludwig Schälge, Obergehr der Luftwaffe, Straußberg, Berlin, a. J. im Osten, den 28. September 1943.

Als Verlobte grüßen: Vini Vbi, Georg Horkmann, Emden, a. J. Rathenow, Rathenow, den 28. September 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Ema Meende, Med. Ob-Mat. Richard M. Gaele, Bremen, Emden, Gr. Waldenstraße 39, a. J. Wilmshofen.

Ihre Verlobung geben bekannt: Hildegard Wöhring, Str.-Obergehr, Walter Koch, Kriemhildstr., a. J. Urlaub, Wöhlmann, Stenkenberg bei Eichen, im September 1943.

Als Verlobte grüßen: Sophie Baumgarden, Heinrich Reimann, Uttum, Wilmshofen, a. J. Urlaub, 28. September 1943.

**Verlobungen**  
Ihre Verlobung geben bekannt: Max W. Hildebrandt, Klaus Peters, Harminne Peters, geb. Köhler, Penjum, den 28. Sept. 1943.

Ihre am 28. Sept. 1943 vollzogene Verlobung geben bekannt: Ulrike Remmers und Frau Ede, geb. Egers, Hildesheim, Bahrfeldstraße 2.

Statt Karten. Ihre Kriegstraue beehren ich anzuzeigen: Obergehr, Karl Friedrich und Frau Wita Friedrich, geb. Kramm, Emden, a. J. Urlaub, Sanderstraße.

Ihre Verlobung geben bekannt: Johannes von Hesse, Sanitätsfeldw., Med. Off. von Hesse, geb. Franz, Wöhlmann, Birtsdorf, Sept. 1943.

Ihre am 22. September 1943 in Emden vollzogene Verlobung geben bekannt: Peter Freese und Frau Alma, geb. Bühr, gleichzeitig danken wir für erzielte Aufmerksamkeiten.

Ihre am 29. September 1943 vollzogene Verlobung geben bekannt: Arthur Wehring und Frau Hosi Wehring, geb. Höttermann, Kranzfeld, a. J. Urlaub, Vogelfeld, Döweweg 42.

Ihre Verlobung geben bekannt: Johann Röhren und Frau Vini, geb. Schuler, Schürmerfeld, den 28. September 1943.

Ihre Kriegstraue geben bekannt: San.-Obergehr, Arthur Jaleski und Frau Grete, geb. Amfand, Vogelfeld, den 25. September 1943.

**Danksagungen**  
Statt Karten. Für die erzielten Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir herzlich. Obergehr, Holter Hansen a. Frau Marie, geb. Schlichter, Lübberde, im September 1943.

Für die uns erzielten Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Hochzeit danken wir allen recht herzlich. Obergehr, Wam Stühling u. Frau, geb. Bessler, Emden.

Statt Karten. Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erzielten Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Ede und Frau, Emden, Godfried-Buuren-Straße 28.

Großhelen, den 25. Sept. 1943. Statt besonderer Mitteilung. Hart und schwer traf uns die unglückliche Mitteilung, daß unser in die glückliche Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, meinen lieben Sohn, Innes lieben Opa.

**Hans-Edo Eilers**  
Rahnenjäger d. Res. Uffz. in einem Gren.-Regt. am 28. August 1943 bei den Abwehrkämpfen südlich des Padoles im 23. Lebensjahre den Heldentod erlitten mußte. Seine letzte Ruhestätte fand er auf einem Soldatenfriedhof. In unglücklicher Weise: Friedrich Eilers und Frau Johanne, geb. Gerdes, Gerda Eilers und die nächsten Angehörigen.

Trauerfeier Sonntag, 3. Okt., 14 Uhr, in der Kirche zu Großeheln, wozu wir herzlich einladen.

Dr. Grohsehn, 25. Sept. 1943. Wir erhielten von seinem Oberleutnant und Schwagerbruder die unglückliche Mitteilung, daß unser in die glückliche Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, meinen lieben Sohn, Innes lieben Opa.

**Theodor Anton Heites**  
Im blühenden Alter von 8 Jahren. Er folgte seinem lieben Onkel nach 4 Monaten in die ewige Ruhe. In tiefem, unglücklichen Schmerz: Heite Heites u. Frau, geb. Smers, Johann Heites und Frau Ernst, geb. Heite, Frieda Heites, Johanne Heites, Frau Smers Wwe, sowie die nächsten Angehörigen.

Beerdigung Freitag, 1. Okt., 14 Uhr. Mit der Familie trauern Heite und Schlichter der Gemeinde Amt.

Emden, Küllendammstraße 2, Emden, Oldersum, Holland, Nordern, Bremen.

Schwere Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß am 11. Dezember 1942 unser herzenguter, innig geliebter, treuer, junger, stets um uns besorgter Sohn, unser lebensfroher, unerschütterlicher Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, mein lieber Onkel, in einem Panzerfahrzeug.

**Rudolf Wöhl**  
Im Alter von 22 Jahren sein junges Leben opfern mußte.

In tiefem unglücklichen Schmerz: Dini Wöhl und Frau, geb. Dohm, Feldw. Johann Wöhl und Frau, geb. Dölling, Obergehr, Heinrich Weg und Frau, geb. Wöhl, W. Johann Wöhl und Frau, geb. Wöhl, Heinrich Wöhl und Frau, geb. Wöhl, Ernst Wöhl und Frau, geb. Wöhl, Obergehr, Friedrich Wöhl, a. J. im Felde, sowie die nächsten Angehörigen.

Trauerfeier wird noch bekanntgegeben.

Neu-Niedham und Brodjetel, den 27. September 1943.

Von seinem Oberleutnant erhielten wir die unglückliche, unglückliche Nachricht, daß mein lieber jüngerer Sohn, mein einziger, unerschütterlicher Bruder, unser lieber Schwager, Onkel, Heite und Vetter, mein lieber Onkel, in einem Panzerfahrzeug.

**Johann Janßen**  
Im 88. Lebensjahre am 10. Sept. 1943 im Osten sein Leben hingeben mußte. Am 12. September wurde er auf einem Ehrenfriedhof mit militärischen Ehren zu letzter Ruhe abgesetzt. Er folgte seinem lieben Bruder Gerb, der ihm vor kaum sechs Wochen im Osten im Tode vorangegangen ist.

In tiefer Trauer: Ewald Janßen, Helge Janßen, geb. Gooßmann, Frh Janßen, a. J. im Osten, und Frau Hilte, geb. Wöhl, sowie alle Verwandten.

Trauerfeier Sonntag, 10. Okt., 11 Uhr, in der Kirche zu Wiefens, wozu wir herzlich einladen.

**Statt Karten.** Die Verlobung unserer Tochter Cammie mit Herrn Obergehr Ludwig Schälge geben wir bekannt. Dr. med. Diet Emsen und Frau Bertha, geb. Heide, Wittmund (Dhr.), den 28. September 1943. — Meine Verlobung mit Fräulein Cammie Emsen, med. techn. Assistentin, beehre ich mich anzuzeigen. Ludwig Schälge, Obergehr der Luftwaffe, Straußberg, Berlin, a. J. im Osten, den 28. September 1943.

Als Verlobte grüßen: Vini Vbi, Georg Horkmann, Emden, a. J. Rathenow, Rathenow, den 28. September 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: Ema Meende, Med. Ob-Mat. Richard M. Gaele, Bremen, Emden, Gr. Waldenstraße 39, a. J. Wilmshofen.

Ihre Verlobung geben bekannt: Hildegard Wöhring, Str.-Obergehr, Walter Koch, Kriemhildstr., a. J. Urlaub, Wöhlmann, Stenkenberg bei Eichen, im September 1943.

Als Verlobte grüßen: Sophie Baumgarden, Heinrich Reimann, Uttum, Wilmshofen, a. J. Urlaub, 28. September 1943.

**Verlobungen**  
Ihre Verlobung geben bekannt: Max W. Hildebrandt, Klaus Peters, Harminne Peters, geb. Köhler, Penjum, den 28. Sept. 1943.

Ihre am 28. Sept. 1943 vollzogene Verlobung geben bekannt: Ulrike Remmers und Frau Ede, geb. Egers, Hildesheim, Bahrfeldstraße 2.

Statt Karten. Ihre Kriegstraue beehren ich anzuzeigen: Obergehr, Karl Friedrich und Frau Wita Friedrich, geb. Kramm, Emden, a. J. Urlaub, Sanderstraße.

Ihre Verlobung geben bekannt: Johannes von Hesse, Sanitätsfeldw., Med. Off. von Hesse, geb. Franz, Wöhlmann, Birtsdorf, Sept. 1943.

Ihre am 22. September 1943 in Emden vollzogene Verlobung geben bekannt: Peter Freese und Frau Alma, geb. Bühr, gleichzeitig danken wir für erzielte Aufmerksamkeiten.

Ihre am 29. September 1943 vollzogene Verlobung geben bekannt: Arthur Wehring und Frau Hosi Wehring, geb. Höttermann, Kranzfeld, a. J. Urlaub, Vogelfeld, Döweweg 42.

Ihre Verlobung geben bekannt: Johann Röhren und Frau Vini, geb. Schuler, Schürmerfeld, den 28. September 1943.

Ihre Kriegstraue geben bekannt: San.-Obergehr, Arthur Jaleski und Frau Grete, geb. Amfand, Vogelfeld, den 25. September 1943.

**Danksagungen**  
Statt Karten. Für die erzielten Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir herzlich. Obergehr, Holter Hansen a. Frau Marie, geb. Schlichter, Lübberde, im September 1943.

Für die uns erzielten Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Hochzeit danken wir allen recht herzlich. Obergehr, Wam Stühling u. Frau, geb. Bessler, Emden.

Statt Karten. Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erzielten Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Ede und Frau, Emden, Godfried-Buuren-Straße 28.

Großhelen, den 25. Sept. 1943. Statt besonderer Mitteilung. Hart und schwer traf uns die unglückliche Mitteilung, daß unser in die glückliche Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, meinen lieben Sohn, Innes lieben Opa.

**Hans-Edo Eilers**  
Rahnenjäger d. Res. Uffz. in einem Gren.-Regt. am 28. August 1943 bei den Abwehrkämpfen südlich des Padoles im 23. Lebensjahre den Heldentod erlitten mußte. Seine letzte Ruhestätte fand er auf einem Soldatenfriedhof. In unglücklicher Weise: Friedrich Eilers und Frau Johanne, geb. Gerdes, Gerda Eilers und die nächsten Angehörigen.

Trauerfeier Sonntag, 3. Okt., 14 Uhr, in der Kirche zu Großeheln, wozu wir herzlich einladen.

Dr. Grohsehn, 25. Sept. 1943. Wir erhielten von seinem Oberleutnant und Schwagerbruder die unglückliche Mitteilung, daß unser in die glückliche Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager, meinen lieben Sohn, Innes lieben Opa.

**Theodor Anton Heites**  
Im blühenden Alter von 8 Jahren. Er folgte seinem lieben Onkel nach 4 Monaten in die ewige Ruhe. In tiefem, unglücklichen Schmerz: Heite Heites u. Frau, geb. Smers, Johann Heites und Frau Ernst, geb. Heite, Frieda Heites, Johanne Heites, Frau Smers Wwe, sowie die nächsten Angehörigen.

Beerdigung Freitag, 1. Okt., 14 Uhr. Mit der Familie trauern Heite und Schlichter der Gemeinde Amt.

Emden, Küllendammstraße 2, Emden, Oldersum, Holland, Nordern, Bremen.

Schwere Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß am 11. Dezember 1942 unser herzenguter, innig geliebter, treuer, junger, stets um uns besorgter Sohn, unser lebensfroher, unerschütterlicher Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, mein lieber Onkel, in einem Panzerfahrzeug.

**Rudolf Wöhl**  
Im Alter von 22 Jahren sein junges Leben opfern mußte.

In tiefem unglücklichen Schmerz: Dini Wöhl und Frau, geb. Dohm, Feldw. Johann Wöhl und Frau, geb. Dölling, Obergehr, Heinrich Weg und Frau, geb. Wöhl, W. Johann Wöhl und Frau, geb. Wöhl, Heinrich Wöhl und Frau, geb. Wöhl, Ernst Wöhl und Frau, geb. Wöhl, Obergehr, Friedrich Wöhl, a. J. im Felde, sowie die nächsten Angehörigen.

Trauerfeier wird noch bekanntgegeben.

Neu-Niedham und Brodjetel, den 27. September 1943.

Von seinem Oberleutnant erhielten wir die unglückliche, unglückliche Nachricht, daß mein lieber jüngerer Sohn, mein einziger, unerschütterlicher Bruder, unser lieber Schwager, Onkel, Heite und Vetter, mein lieber Onkel, in einem Panzerfahrzeug.

**Johann Janßen**  
Im 88. Lebensjahre am 10. Sept. 1943 im Osten sein Leben hingeben mußte. Am 12. September wurde er auf einem Ehrenfriedhof mit militärischen Ehren zu letzter Ruhe abgesetzt. Er folgte seinem lieben Bruder Gerb, der ihm vor kaum sechs Wochen im Osten im Tode vorangegangen ist.

In tiefer Trauer: Ewald Janßen, Helge Janßen, geb. Gooßmann, Frh Janßen, a. J. im Osten, und Frau Hilte, geb. Wöhl, sowie alle Verwandten.

Trauerfeier Sonntag, 10. Okt., 11 Uhr, in der Kirche zu Wiefens, wozu wir herzlich einladen.

**Verdunkelungsvorhänge**  
in den gangbarsten Breiten und Längen sofort ab Lager lieferbar.

**HONCAMP**  
Aurich, Ruf 666  
(Vertriebsgenehmigung RL 3-41/5 S, 41/6 S, 41/7 S, 41/8 S).

**Einmal mit Eozet-Tabletten**  
Sie bewahren Kornpost und zuckerarme Marmelade vor Schimmel und Gärung

**Erhältlich bei Ihrem Kaufmann**

**Muß es immer ein Kopier- oder Tintenstift sein? Oft genügt auch ein Bleistift (=Grafitstift). Sie helfen wertvolle Rohstoffe sparen, wenn Sie für Aufzeichnungen ohne Dauerwert einen Bleistift verwenden, z. B. „Goldfaber“ von AW FABER-CASTELL**

**Der Augen Scharbeit erleichtern**

heißt für augengesunde Arbeitsplatzbeleuchtung sorgen, heißt vor allem: Blendung vermeiden. Gut gerichtetes OSRAM-Licht bewahrt vor leistungsmindernder Überanstrengung.

**OSRAM**  
viel Licht für wenig Strom

Schützt die Saat gegen Vogelfraß!

**Morkit**  
das ungiftige Vergällungsmittel ist so einfach und trocken anwendbar wie die Ceresan-Trockenbeize

ERHÄLTlich BEI:  
**Drogerie Alfred Müller**  
Emden  
Straße der SA, 19

**Einfach Nachfüllpackung einsetzen!**  
Auch die altbekannte Erdal

**Zu mieten gesucht**  
Garage gesucht. Angebote unter A 574 OZ, Aurich.

Tapfere Söhne unserer Heimat

otz. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurden ausgezeichnet: Obergefreiter Reiner Siebolds, Sandhorst; Hauptgefreiter Theodor Boot, Oligrohehn. Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse wurde verliehen an Sanitäts-obergefreiten Engbertus Bader, Leer.

Türen tun sich auf...

otz. Die schönste Hilfe und die am dankbarsten angenommene, die den vom Luftkrieg Betroffenen zuteil werden kann, kommt ihnen von Freunden, Nachbarn, Bekannten und Verwandten.

Wer vor dem Nichts steht, lernt nun erst seine Freunde recht kennen. Mancher, von dem er sich viel erwartete, verläßt, mancher, dem er nur lose verbunden war und auf den er nicht zu zählen wagte, zeigt ihm mit Wort und Tat eine Anteilnahme, die ihm fast mehr erschütternd als sein Unglück selbst. Manche auch, mit dem ihm bisher nichts verbunden hat, als die Tatsache, daß sie Verwandte sind, überreicht ihm ebenfalls durch die Art, wie er sich verhält, eine wertvolle Hilfe.

So können viele Luftkriegsbedroffene nach ihrem Unglück zunächst der öffentlichen Hilfe entzogen und finden eine Zuflucht bei den Ihren. Hierzu ein Hinweis. Das Reichserbhofgesetz hat in einem besonderen Abschnitt festgelegt, daß Abkömmlinge der Erblasser jederzeit, wenn sie in unvermeidbarer Not geraten, auf dem Hofe Zuflucht suchen können, natürlich gegen eine angemessene Arbeitshilfe. Dieser Brauch hat wohl auch sonst in einigen Familien, besonders auf dem Lande, bestanden, und mancher wird sich gerne dieses Brauches erinnern, und dort seine Zuflucht finden, von wo er seinen Ursprung nahm.

Stets Vorsicht mit Phosphor

Es wird darauf hingewiesen, daß Phosphor ein sehr starker Giftstoff ist und schwere Schädigungen eintritt, wenn diese Masse mit Nahrungsmitteln, Getränken usw. aufgenommen wird. Aus diesem Grunde ist größte Vorsicht am Platze. Besprikte Nahrungsmittel dürfen keinesfalls genossen werden, auch nicht gekostet. Ebenso ist darauf zu achten, daß von den Weibern, auf die Phosphorbomben gefallen sind, das Vieh sofort abgetrieben wird, da sonst die Gefahr von Vergiftungen gegeben ist. Ebenfalls ist darauf zu achten, daß das Federvieh mit diesem Phosphor nicht in Berührung kommt. Da Phosphor im Dunkel leuchtet, läßt sich abends feststellen, wo noch Phosphor vorhanden ist.

Volksgasmaske für Bombengeschädigte kostenlos. Im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichsinnenminister hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe angeordnet, daß Volksgenossen, die durch eine Verletzung ihrer Sammelstellen nachweisen, daß sie bombengeschädigt sind und ihre Volksgasmaske durch Feindeinwirkung verloren haben, durch die W.-Verpassungsstellen kostenlos eine neue Volksgasmaske ausgehändigt erhalten.

Karpfen- und Schleibewirtschaftung. Speisefarpen und Speisefische aus dem Reichsgebiet sind vom 25. September ab zugunsten der Hauptvereinigung der deutschen Fischwirtschaft erlaubt. Die Hauptvereinigung legt Abfahrmengen fest und bestimmt die Abnahme. Die darüber hinausgehenden Mengen von Karpfen und Schleie haben die Erzeuger in demselben Verhältnis wie 1942/43 an Großhändler, Kleinverleiher oder Verbraucher abzugeben. Die Vorschriften gelten in angemessenem Rahmen auch für Wildkarpfen.

Leer

Das Erntedankfest naht

otz. Wieder einmal nähert sich die Zeit einer georgneten Ernte dem Ende. Der letzte Hafer, dieser Spätling der Getreidefrüchte, ist geerntet, um Spätherbst müht sich der Mäher, Kartoffeln füllen schon vielfach die Keller — nur die Rüben lassen sich noch Zeit, und das Gemüse. Da rüstet man im Dorf wie in der Stadt zum Erntedankfest. Die Erntekronen werden geflochten, mit bunten Bändern geziert. Auf dem Dorf vor allem ist man guten Muts, froh der getanen harten Sommerarbeit. Wir in der Stadt aber freuen uns mit Bauern, Bauersfrau und ihren getreuen Helfern und danken auch ihnen für das tägliche Brot, das ihr Fleiß uns spendet.

So wird es am Sonntag auch in Leer sein. Die Partei selbst stellt sich wieder an die Spitze der städtischen Festgemeinde. Eine Morzgenfeier veranstaltet sie im Saal des Zentralhotels um 10 Uhr. Reichsredner Lührmann, Lingen, wird der Dolmetsch unserer Gefühle des Dankes sein. Landarbeiter, Arbeiter der Arbeit, um unser Wohl vor allem verdiente Bauern werden geehrt werden. Mit der Partei müht sich natürlich auch die Kreisbauernschaft darum, das Erntedankfest wieder zu dem werden zu lassen, was es sein soll: zum lebendigen Ausdruck der engen Verbundenheit von Stadt und Land. Städter und Bauer, helfend mit zum frohen Verlauf der Feierstunden. Hgn.

Up de Kanylbörg in Lyr

Auf den Bergen die Burgen, im Tale die Saale — Klingt es aus einem Liede zum Preis Thüringens, des „grünen Herzens Deutschlands“. Daran erinnert uns immer wieder einmal unser Liebes, altes Leer, zwar, von Bergen kann hier keine Rede sein an unserer Vaterland — an Burgen und „Burgen“ aber fehlt es hier nicht, ganz abgesehen von der einstigen Festung Leerort. Die Burgen zwi-

\*) Das y wäre dialektisch betont zu sprechen.

Achtzig ostfriesische Schulkinder feigen Bombenwürfen zum Opfer gefallen

Neue Schandtaten britisch-amerikanischer Mordpiloten in Kreisen und Städten / Viele Opfer sind zu beklagen

otz. Stärkere feindliche Luftstreitkräfte verlugen in den Mittagsstunden des Montag in nordwestdeutsches Gebiet einzudringen. Bereits auf See wurden sie von unseren Jägern abgefangen und in schwere Luftkämpfe verwickelt. Ueber dem Küstengebiet wurden sie dann durch unsere Luftverteidigungskräfte endgültig zersprengt und zum Abbrechen gezwungen, ehe sie den offenbar beabsichtigten Zielraum erreichen konnten. In kleinere Verbände aufgesplittet, warfen sie daraufhin ihre Spreng- und Brandbomben im Reihen- oder Teppichwurf planlos und lediglich in der Absicht, zu zerstören und zu terrorisieren, auf Dörfer und einzeln liegende Höfe in den Landkreisen Norden, Aurich und Wittmund sowie insbesondere auf die Wohngebiete der Städte Esens, Aurich und Emden.

und halten sich die Schäden und Verluste trotz der zum Teil sehr großen Zahl abgeworfener Bomben in erfreulich geringen Grenzen. So hat der Landkreis Norden neben einigen zerstörten oder schwer beschädigten Häusern zwei Gefallene und zehn Verwundete zu beklagen. Nahezu die gleichen Schäden und Verluste entstanden im Landkreis Aurich. Hier sind ebenfalls zwei Gefallene und zehn Verwundete zu beklagen, während der Landkreis Wittmund zwei Verwundete meldet. Schwere Verwüstungen entstanden dagegen in den Wohngebieten der drei genannten Städte. Vor allem wurde das Gebiet der Stadt Esens, das auf Kilometer im Umkreis keine einzige militärische Anlage aufweist, von einem Sprengbomben-Teppichwurf getroffen und schweren Zerstörungen an Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden ausgesetzt. Die Stadt Esens zählt 147 Gefallene,

darunter 102 Kinder und über hundert Verwundete. Zur Zeit der Ausgabe dieser Meldung wird jedoch noch an der Bergung von siebzehn Vermissten gearbeitet. Die Wohngebiete der Stadt Aurich wurden insbesondere durch einen Massenabwurf von Brandbomben heimgejagt. Obwohl die Kräfte schon durch den Selbstschutz energisch und erfolgreich bekämpft wurden, wurde auch hier eine größere Anzahl von Wohnhäusern vernichtet oder beschädigt. Die Personverluste betragen zehn Gefallene und achtzehn Verwundete. Einige vorstädtische Wohngebiete von Emden erlitten erneut einen schweren Angriff mit Hunderten von Spreng- und Brandbomben, die wiederum beträchtliche Schäden an zivilem Eigentum anrichteten. Die Stadt Emden hat elf Gefallene und elf Verwundete zu beklagen.

Das Landstädtchen Esens von Luftgangstern überfallen

Bomben auf Schulkinder, Landjahrmädchen und Wohnstätten

O. R. „Es ist eine perverse Ansicht der Christenheit, anzunehmen, daß Zivilisten nicht getötet werden dürfen.“ So schrieb eine amtliche englische Tageszeitung am 28. Mai 1943. Wer einmal überlegt, welches Verbrechen mit diesen Worten erklärt wird, der erst kann verstehen, daß britisch-amerikanische Luftgangster mit einem Sadismus ohne gleichen Bomben auf Schulkinder, Landjahrmädchen, auf Städte und Dörfer Ostfrieslands ohne jedweden militärischen Charakter werfen, um ihre teuflischen Triebe zu befriedigen.

Ostfrieslands. Mit eindeutiger Klarheit griffen sie, dem Wort des Kriegsverbrechers Churchill: „Es gibt für uns keine Grenze der Gewalttätigkeit, um Deutschland zu vernichten“ folgend, vornehmlich die Städte Esens und Aurich mit Spreng- und Brandbomben an. Warfen ihre Bomben, von brutalem Vernichtungswillen getragen, auf Schulkinder, Landjahrmädchen und Wohnhäuser dieser Orte, in deren weitefter Umgebung nicht im geringsten vor militärischen Zielen und Objekten gesprochen werden kann. Annähernd 80 Schulkinder, teilweise im Alter von sechs und sieben Jahren, und 22 Landjahrmädchen wurden durch diesen feigen Völkermord britisch-amerikanischer Luftpiraten getötet und erheben sich als kummige Kläger.

Als britisch-amerikanische Bomberverbände in den Mittagsstunden des 27. September einen Angriff auf Emden, Bremen und Wilhelmshaven versuchten, wurden sie schon über See von deutschen Jägern gestellt, mehrere Feindmaschinen wurden im Anflug auf die Nordseeleüste abgeschossen und die Verbände zersprengt. Der Großangriff auf die Küstenstädte war damit in seiner gesamten Planung schon vor Erreichen des Zielraumes zerfallen. Gruppen von Feindbomben, die noch bis zu ihren Zielpunkten durchstoßen konnten, bereitete die Flakartillerie einen so überzeugenden heißen Empfang, daß sie nach vereinzelt Bombenwürfen abdrehten. Ueber und unter der zum Teil geschlossenen Volkendede entspannen sich im weiteren Verlauf des Angriffes heftige Kämpfe mit deutschen Jägern, die manchem Terrorbomber den Rückflug zu seinem Einflughafen ersparten. So suchten die Luftgangster, von unseren Jägern immer wieder erfolgreich angegriffen und von der Flakartillerie im Anflug auf die Zielräume abgedrängt, in feigem Ueberfall ihre „militärischen Ziele“ in den rein häuerlichen Charakter tragenden Orten

Der durch Feindterror gefallenen Kinder sah, wer das bange Warten bei den sofort einsetzenden Bergungsarbeiten miterlebte, in dessen Herz steht neben tiefempfundener Schmerz um den Verlust dieser jungen Menschen nur flammender Haß. Das deutsche Volk aus Städten und Dörfern rückt auf seinem harten Schicksalsweg, um die Bedeutung der Stunde wissend, immer enger zu einer unlöslichen Gemeinschaft zu kommen. Der Opferdud der Jungen und Mädel Ostfrieslands aber wird nie vergessen werden und in der Stunde der Vergeltung, die kommen wird, wird auch diese Greueltat, die sich leider nur zu wirblich dem Verbrechen dieser Luftpiraten an der Bevölkerung Deutschlands und darüber hinaus Europas anreicht, vernichtend heimgezählt werden. Kriegsberichtler Herbert Löcherfeld.

Rings von duff'gen Gärten ein blütenreicher Kranz...

Leer einmal anders gesehen — Laßt Blumen von uns sprechen!

otz. Unsere Stadt Leer gewährt, wie auch andere ostfriesische Orte (etwa Aurich), einen freundlichen Eindruck. Die all-ostfriesischen netten Giebelhäuser, die vielfach schon manche Jahrhunderte im Sturm der Zeiten vergehen sahen, ganzen Geschlechterfolgen trauliche Heimstätten boten, machen auch auf den Ortsfremden einen anheimelnden Eindruck. Manah ein Haus, auch in der Geschäftsstraße, die den Namen des Führers trägt, ist reizvoll von diesem Grün umrändert. Die vielen Gärten, sind sie auch durch Häuserzeilen oder Mauern verborgen, öffnen sich immer wieder an einen Durchlaß dem Blick, wenn nicht gar, wie bei den Kirchen alte Baumriesen das Feld beherrschen. Überall erblickt man fruchtbarere Obstbäume. Wenn auch ein großer Teil ihrer Ernte bereits in die Auricher Molkerei oder in die Wegkälter unserer emsigen Hausfrauen wanderte, so erfreuen doch noch immer prächtige Äpfel und Birnen das Auge. Auch der üppig mit roten Früchten behangene Kirschaeselbaum im Garten des alten Patrizierhauses, der Brummelburg (die jetzt die legendäre Mittertschule beherbergt), sei nicht vergessen, schon deshalb nicht, weil er den Ledermäulern ein so köstliches Gelee liefert!

Leere Anblick der dortigen Hausgärten gefestigt. Letzte Rosen blühen und Dahlien, bis zum Herberwiesentag. Hier liegt auch der reizende Park der Buntingfabrik, ein Musterbeispiel vornehmer Gartenkultur, in der der Blütenflor mit den Jahreszeiten wechselt. Ziegelrot, purpurn, gelb und blau und dunkelgrün leuchtet es um uns. Ein ander Bild! In der Straße der SA. erfreuen uns Galerien von Afern, Georginen, Dahlien farbenrot das Auge. In diese Dahlien! Hundert oder mehr Spielarten gibt es, in denkbarer Buntheit. Dankbar sind ihre Stauden; von den ersten Sommermonaten bis zu den ersten Herbsttröpfen zaubern sie immer wechselnde Farbenspieler hervor. Wir möchten darum Gartenbesitzern ihre Anpflanzung besonders an's Herz legen... Unsere Gärten — sie atmen Luft und Liebe, die Naturfreunde der Leerer, Laßt Blumen sprechen, so heißt es. Nicht nur am Muttertag, Grünen, Silbernen, Goldenen Hochzeiten, Kindtaufen und Wiegenfesten, an Festen und Ballen. Aus aus den Gärten sprechen sie, für uns, unteren gern gesehenen Gärten rufen sie ein herzlich Willkommen entgegen. Sie sprechen auch von uns! Nur Menschen von guter Wesensart lieben die Natur und ihre herrlichen Gaben, Menschen mit offenem Herzen und heiteren Sinnen. Also — so find wir Leerer nun mal. Die Blumen verkünden es den Besuchern der Stadt. Hgn.

Rundblick über Ostfriesland

otz. Emden. Fleißige Sammlerinnen. Die Mädel der Arbeitsgemeinschaft Singen des BDM-Wertes „Glaube und Schönheit“ in Borjum haben sich bei der Straßensammlung besonders eingelebt. Sie hatten sich vorgenommen, zum Tag des deutschen Liedes viel Freude zu bringen und diese gleichzeitig für das Kriegswinterhilfswerk auszunutzen. Sie erfreuten nicht nur die Ortsgruppe Borjum, sondern auch Soldaten mit ihren Liedern. War schon das Ergebnis bei der Bevölkerung recht erfreulich, so zeigte sich erst recht bei den Soldaten, wie gebefreudig sie sind, wenn sie in so schöner Weise angesprochen werden. Die Mädel waren den ganzen Sonnabend bis spät abends und auch am Sonntag unterwegs und erzielten einen großen Erfolg.

otz. Emden. Unter Kraftwagen geraten. In der Adolf-Hitler-Straße geriet ein 13jähriger Schüler beim Ueberqueren der Fahrdrämme unter einen Personenkraftwagen, kam aber glücklich davon. Er erlitt nur einige Hautabschürfungen an Kopf und Bein. Der Fahrer nahm sich des Jungen sofort an und brachte ihn in die elterliche Wohnung.

otz. Emden. Fahrrad diebe. Am Montag wurde aus dem Haus der Hotels „Goldener Adler“ ein Herrenrad, Marke „Wandmen“, Nummer 417663, gestohlen; des weitesten am Montagabend in der Straße der SA. ein markenloses Damenfahrad. Angaben, die zur Ermittlung der Diebe führen können, erbittet die Kriminalpolizei.

otz. Emden. Schlechter Tabakerlach. Ein Raucher hatte sich nach einem eigenem Rezept Tabakerlach bereitet. Dieser bestand zum größten Teil aus getrockneten Schaberrblättern. Das hatte aber schlimme Folgen, denn das ungesunde „Witkrant“ führte zu einer schweren Magenvergiftung. Zwei Tage lang lag der Raucher bewußlos darnieder.

otz. Norden. Vor den fahrenden Zug geworfen. Ein achtzehnjähriges Mädchen aus Norden, das erst vor kurzem seine Lehrzeit in einem Norder Geschäft beendet hatte, warf sich gestern abend in selbstmörderischer Absicht vor den letzten von Norddeich nach Norden fahrenden Zug. Da der Lokomotivführer in der herrschenden Dunkelheit den Unfall nicht bemerken konnte wurde das junge Mädchen erst heute morgen von der Mutter vermisst. Nachdem die Polizei benachrichtigt war, wurde das junge Mädchen schwer vermisst auf dem Bahnhöfen in der Nähe eines Ueberganges nach Ostermarsch aufgefunden. Der Grund soll Liebeskummer gewesen sein.

otz. Wittmund. Verkehrsunfall. An der Kreuzung Drosten-, Fintenburg- und Knochenburgerstraße stießen in den Abendstunden ein von Richtung Wilhelmshaven kommender Omnibus und eine aus der Fintenburggerstraße kommende Zugmaschine, die in die Knochenburgerstraße einfahren wollte, zusammen. Die Fahrzeuge erlitten Beschädigungen. Personen kamen nicht zu Schaden.

(Wilhelmshaven. Vermisst. Seit einer Woche wird die 15jährige Anneliese Schön aus der Schloßerstraße 15 vermisst. Sie ist etwa 1,20 Meter groß, hat lebhafte Figur, volles rundes Gesicht. Ihr dunkelblondes Haar trägt sie in zwei Zöpfen. Bekleidet ist sie mit einem schwarz-lakierten Kleid, grünem Vodenmantel, Kniestrümpfen und grau-roten Stoffschuhen mit Holzsohlen. Nachricht über ihren Aufenthalt oder direkte Zuführung erbittet die Kriminalpolizei, Wilhelmshaven, Fintenburgstraße 29, Zimmer 33.

Unter dem Hoheitsadler

Peer. Flieger-Gesellschaft 1/881. Freitag 20 Uhr beim Heim Gaboriusstraße. Kameradschaftsführer geben schriftlich Bescheid. — 3M-Gruppe 8. Saft 5 und 6. Seite 14 Uhr bei trockenem Wetter beim Waldüberbergung zur 3M-Gruppe 17. 25. Freitag mit Luftpause bei der Dierkegalerie.

Was bringt der Rundfunk?

Mittwoch. Reichsprogramm. 10-11: Komponisten im Bassenrod. 11:30-12: Ueber Land und Meer. 12:35-12:45: Der Bericht zur Tag. 14:15-14:45: Beschwänge Weilen des deutschen Fanz- und Unterhaltungsvorchers. 15:30-16: Kleine Kostbarkeiten. 16:15-17: Unterhaltliches zeitweiliges Konzert. 17:15 bis 17:50: Bunt: Modienfolge. 17:50-18: Das Buch der Zeit. 18:30-19: Der Zeitpiegel. 19:15 bis 19:30: Bronnerichte. 20:15-21: Verlebte Weilen von beliebigen Dichtern und Soffisten. 21-22: Die bunte Stunde. Deutschlandsender: 17:15-18:30: Madrigale und Orchesterstück von Bach, Stamis und Mozart. 20:15-21: Kammermusikalische Sendung. 21-22: Abendkonzert: Karl Mosner, Karl Heineke u. a.

Es wird verbunkelt von 19.15 bis 6.45 Uhr

# U-Boot in der Schlacht von Salerno

## Zerstörer versenkt — Fangschuß für torpedierten Britenkreuzer

otz. R. Klein, beinahe winzig, sieht sich die flache Silhouette eines U-Bootes unter dem grauen, von einem heftigen Gewitterregen noch verhangenen Morgenhimmel dem Hafen zu. Als die Leinen auf die Pier hinübergeworfen sind, und der Flottillenchef das erfolgreiche Boot, das nur einige Tage auf Feindfahrt unterwegs war, willkommen heißt, erkennt man im Lichte der allmählich durchdringenden Sonnenstrahlen einen kleinen roten Wimpel am Turm, das Zeichen für die Versenkung eines Kriegsschiffes.

Eine Weile später liegt ein deutlicher Geruch von Del und Maschinenöl im blumengeschmückten Gemeinschaftsraum. Zwischen Postempfang und Frühstück und vor der Gerüchlichkeit von Seemannsliedern und Gesprächen der Besatzung berichtet der blutjunge H. Wachoffizier in der burlesken-sinnfälligen Darstellungsweise des Berliner von dem Unternehmen, das bereits unter ungewöhnlichen Umständen begann, denn die Ausfahrt erfolgte in jener zunächst ein wenig undurchsichtigen Atmosphäre, die durch den Verrat Badoglio geschaffen war. Der Leutnant zur See umschreibt das Auslaufen deshalb mit den vielgeliebten Worten: „Wir sind losgetobt wie die armen Affen.“

Nachdem unterwegs plötzlich ein Wechsel ihres Operationsgebietes befohlen wurde, wurden sie in Richtung auf das Landungsunternehmen der Briten und Amerikaner in der Bucht von Salerno angeordnet. Ohne von Fliegern gestört worden zu sein — diese Ruhe war wohl bedingt durch die anderweitige Beschäftigung der feindlichen Luftwaffe — befand man sich schließlich bei nebligem, sehr undurchsichtigem Wetter im befohlenen Quadrat und erlebte das Schauspiel eines außerordentlich heftigen Flakfeuers im Raume der berühmten Stätten von Capri, Sorrent, Amalfi und Salerno, die aus einer jahrhundertelangen Ruhe und dem Glanz einer hochstehenden Kultur plötzlich in den Hosenkessel des Krieges gerissen waren.

Der feurige Auswurf des Besatzers, der für Sekunden aufleuchtete, erlaubte eine kurze Nachprüfung ihrer Positionen, dann machte bald heller Mondschein zu besonderer Beachtlichkeit. Wie ein Rud durch die Männer auf der Brücke des Bootes, als einer von ihnen plötzlich die Umrisse eines einziehenden Zerstörers ausmachte. Im Augenblick des Angriffs drehte er leider ab und entdeckte zu gleicher Zeit seinen gefährlichen Gegner. Taghell war die Nacht, in rasender Fahrt rauschte der Zerstörer mit weißleuchtendem Schnauzbar hinter dem ablaufenden U-Boot her und war bis auf fast 800 Meter herangekommen, als das Boot auf Tiefe ging. Selbstmörderische unterließ er die erwartete Verfolgung durch Wasserbomben.

In der darauffolgenden Nacht pirschten sie sich auf kürzeste Entfernung an einen Britenkreuzer heran, der ihnen Morjesignale gab, weil er sie wohl für ein eigenes U-Boot hielt. Das deutsche Boot zog es vor, zu tauchen, zumal wieder ein heftiges Artilleriefeuer tobte. Als das Boot wieder auftauchte, hatte man plötzlich drei Kreuzer im Blickfeld. „Alle Rohre klar!“ In diesem Augenblick kam aus einer inzwischen entstandenen Nebelwand ein Schnellboot geräuschlos auf das Boot zu, worauf das U-Boot abdrehte, um den vermeintlichen Gegner mit dem Hadaal in Tiefe zu schicken. Sekt erkannte der Kommandant, weil sich fast gleichzeitig ein zweites Schnellboot aus dem Nebel heraus schälte, daß sie mitten in einen deutschen Schnellbootangriff hineingeraten waren!

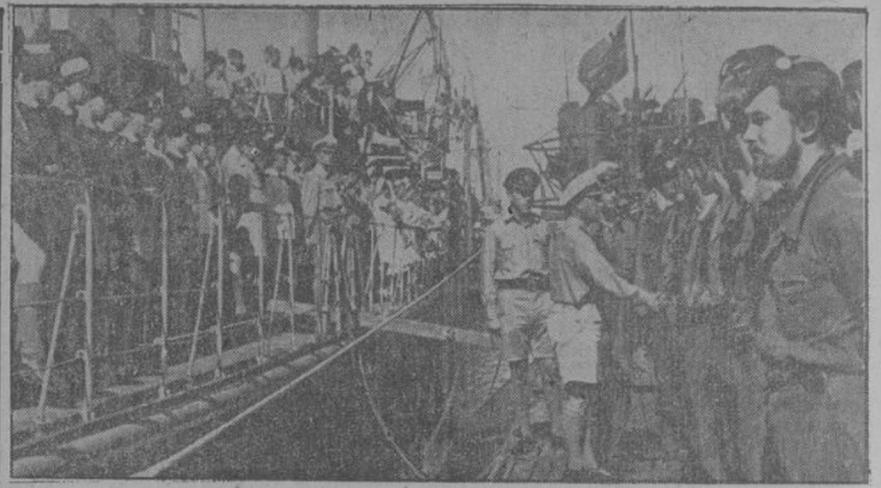
Kingsum herrschte ein einziges Krachen und Donnern. Einige Minuten später erkennen die

Männer auf der Brücke, daß derselbe Kreuzer, jetzt aber ohne Zerstörer, mit langsamer Fahrt vor ihnen steht. Ihre Torpedos verfehlten das Ziel, weil der Kreuzer, wie sie jetzt erkennen, gestoppt liegt. Sie fahren ganz nahe heran. Der Kreuzer rührt sich nicht. Zwei Fangschüsse neben ihm den Rest. Er war, wie sie erfahren, von den deutschen Schnellbooten torpediert worden.

Doch dieselbe Nacht sollte ihnen für ihre übriggelassenen Torpedos eine willkommene Beute bringen. Vier Zerstörer der „Terzio“-Klasse kamen plötzlich heran. Jede Einzelheit ihrer Aufbauten war zu erkennen. Der Kommandant ließ sie nahe genug herankommen und schoß.

„Es knaste wie irr hinter uns“, schließt der Leutnant seine Schilderung der Versenkung eines der Zerstörer. „Über der Kimm stand ein riesiger Feuerball — es war ein Hexentessel und alles so ganz anders, als wenn man vor einem Geleitzest, ruhig den Kurs foppeln und angreifen kann.“

Das Heim des jungen Offiziers in einem Berliner Vorort ist von Bomben zerstört. Er will sich für den Urlaub gemeinsam mit einem Kameraden und mit dem Rest seiner persönlichen Habe irgendwo anders einen „Stützpunkt“ suchen. Aus seiner Beurteilung der heis-



Der Flottillenchef einer U-Flottille am Atlantik ist von einem Torpedoboot aus an Bord der von Feindfahrt zurückgekehrten U-Boote gegangen und begrüßt durch Handschlag die Männer. PK-Aufnahme: Kriegsbericht Redlich (PBL, Z.)

matlichen Sphäre spricht nicht minder wie vor dem aus seiner Kampfschilderung der Geist der U-Bootsfahrer.

Kriegsbericht Karlheinz Kusian.

## Ein Sieg Otto Lilienthals

### Zum 50. Jahrestag des ersten deutschen Flugzeugpatents

otz. Otto Lilienthal, der erste Flieger, erhielt vor fünfzig Jahren, am 30. September 1893, das Patent D. R. P. 77 916 (77) für einen Flugapparat, dessen technischen Zweck der Erfinder in der Patentschrift mit folgenden Worten umschrieb: „Der vorliegende Flugapparat soll zur Ausübung des freien Fluges für den Menschen dienen und sowohl den Segelflug ohne Flügelschlag als auch den Ruderflug mit bewegten Flügeln bewirken.“ Der Patentanmeldung waren im Sommer 1893, von einem Hügel in Rhinow herab, Gleitflüge bis zu 250 Meter Länge vorausgegangen; auch waren Otto Lilienthal dabei einige Wendungen und Richtungsänderungen durch Seitensteuerung gelungen.

Der Weg bis zu diesem ersten Meilenstein des Menschenfluges war sehr lang und voll von Schwierigkeiten, Opfern und Enttäuschungen gewesen; aber Otto Lilienthal hatte alle seinen Plänen entgegenstehenden Kräfte, zusammen mit Gustav, seinem Bruder und besten Helfer, überwunden. Die ersten Flüge waren geplatzt, das erste Flugzeug war patentiert! Ein echter deutscher Idealist hatte einen Sieg errungen im Sinne des Richard Wagnerischen Wortes: „Deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun.“

Die beiden Lilienthals gehörten zu den seltenen Erfindernaturen, die schon von Kindheit an von einer einzigen Erfinderei befiessen sind. Durch Märchenbücher und Schilderungen von Ballonfahrten angeregt, studierten sie bereits als Bubens die verschiedenen Vogelarten in ihren Flügen; mit 14 und 13 Jahren konstruieren sie die ersten Flügel und machten heimliche, wenn auch vergebliche Flugversuche in ihrer Vaterstadt, Anklam in Pommern. Jahrelang hingen sie, voran Otto, der aktivere von beiden, ihre ganze Freizeit als Schüler und Studenten und ihre päpstlichen Mittel an die Realisierung des Flugproblems.

In den Jahren 1867 und 1868 schlug eine Reihe von Versuchen mit Neukonstruktionen

völlig fehl. Sie ließen sich indessen nicht abschrecken, sondern zogen aus ihren Misserfolgen die einzig richtige Folgerung, daß die Praxis des Fliegens sich nicht im Sturm der Begeisterung erwerben ließe, sondern wissenschaftlich untermauert und erprobt werden müsse.

Besonders Otto Lilienthal ging nach dem Krieg von 1870/71 planmäßig an die Arbeit der Erforschung der aerodynamischen Voraussetzungen des Fliegens. Er war inzwischen ein erfolgreicher Ingenieur und Erfinder auch auf dem Gebiete des Maschinenbaues geworden; seine Erfindertätigkeit umfaßte die verschiedensten Zweige der Technik, angefangen von wesentlichen Dampfmaschinenverbesserungen bis zu dem später unter dem Firmennamen „Richter“ weltbekannt gewordenen Steinbaukasten. Gustav Lilienthal hatte sich als Bauingenieur gleichfalls eine einträgliche Stellung in Berlin geschaffen. Die Ergebnisse ihrer Flugforschungsarbeit hat Otto Lilienthal in einem im Jahre 1889 erschienenen Werk „Der Vogelflug als Grundlage der Fliegerkunst“ niedergelegt. Die praktischen Flugversuche, die dann zu dem vor 50 Jahren patentierten Gleit-Flugzeug führten, waren von Otto Lilienthal nach einer jahrelangen Baue im Jahre 1888 inoffiziell wieder aufgenommen worden. In Lichterfelde gelangten die ersten kleinen Gleitflüge. Mit dem ihm eigenen Mut und der Beharrlichkeit des echten Erfinders-Pioniers verbesserte Otto Lilienthal sein Flugzeug und seine eigene vorläufige Leistung von Jahr zu Jahr; Derwitz und Südbende waren in den nächsten Jahren Stationen dieses stillen Ringens um die Lösung des Flugproblems, bis dann der Sommer 1893 die Erfolge von Rhinow brachte.

Nach drei Jahre sollte es Otto Lilienthal verdrönt sein, sein Werk fortzuführen. Unablässig arbeitete er an Verbesserungen und Neuerungen; auch an den Einbau eines Motors in ein Flügelschlag-Flugzeug dachte der rastlose Erfinder und wurde insbesondere nicht müde, sich immer wieder persönlich in der Praxis des

Fliegens zu bewähren, — bis er am 9. August 1896 im Alter von 48 Jahren als erster Deutscher den Fliegertod starb. In den Ställner Bergen war er, von einer Boe erfaßt, abgestürzt, und den Folgen eines Bruches der Wirbelsäule erlag er. Seine letzten Worte: „Opfer müssen gebracht werden“, sind ein wunderbares Zeugnis für den Geist, aus dem die deutsche Fliegerei geboren wurde.

Georg Dümas.

## Schmieröl aus Baumstämmen

otz. Nach langjähriger Forschungsarbeit ist es in Schweden gelungen, Schmieröl guter Qualität aus Holz herzustellen. Bereits während des ersten Weltkrieges verbrauchten die schwedischen Staatsbahnen Schmieröl, das aus dem Teer von Baumstümpfen erzeugt wurde, aber keine sehr befriedigenden Eigenschaften aufwies. Dazu kam, daß das Herstellungsmaterial außerordentlich kompliziert war. Diese Produktion konnte nun weitgehend verbessert und die Güte des Erzeugnisses gesteigert werden. Angeregt durch die Ölknappung infolge der Kriegslage in Europa, wurde im Jahre 1941 eine Gesellschaft zur Gewinnung von Teer aus Baumstümpfen gegründet, deren Arbeit es zu danken ist, daß jetzt nahezu 100 Anlagen zur Gewinnung von Öl aus Holz in Betrieb sind. 20 000 Tonnen Teer werden jährlich erzeugt, aus denen man etwa 6000 Tonnen Schmieröl mittels der Rad-Verdampfung erzeugt. Dieses Öl wird mit Mineralölen vermischt auf den Markt gebracht. Prüfungen in der Praxis und im Labor haben ergeben, daß diese Schmiermittel aus Holzteer gute Eigenschaften besitzen und für Werkzeugmaschinen und das rollende Material der Eisenbahnen eingesetzt werden können.

## 41 000 Paar Schuhe getauscht

otz. Welch großen Wert eine Schuhtauschstelle bekommen kann, zeigt ein Ergebnis der Schuhtauschstelle in Braunschweig, die im Jahre 1940 eingerichtet wurde. Seitdem wurden dort 41 000 Paar Schuhe getauscht, im Durchschnitt an jedem Tag 80 Paar.

## Die Preise in den Hals gerannt

otz. In Freiburg (Breisgau) kürzte ein Radfahrer, der beim Fahren die Pfeife im Munde und geraucht hatte. Er fiel dabei auf das Gesicht, wobei ihm die Pfeifenpitze tief in den Hals drang. So daß sie erst durch operativen Eingriff entfernt werden konnte.

## Wer schloß auf Kollander?

Roman von Hermann Weick

3) Im ersten Augenblick wollte sie, sah wieder von Feindseligkeit gegen Suse Loring erfaßt, auch diese abweisen lassen; dann ging sie doch in das andere Zimmer hinüber.

Die Schriftstellerin Suse Loring, in einem eleganten, tief-schwarzen Kleid, kam Li mit ausgestreckten Händen entgegen.

„Meine liebe Li...“, sprach sie mit erklirter Stimme; in ihrem schmalen, blassen Gesicht spiegeln sich Schmerz und Mitleid wider, und ihre großen Augen standen voll Tränen.

„Guten Tag, Frau Loring“, erwiderte Li; aber als die andere sie umarmte, ging es unmerklich wie Zurückweichen durch sie.

„Das ist ja grauhaft, ich kann es einfach nicht fassen“, fuhr Suse Loring schluchzend fort, „daß Ihr Vater, mein lieber Hubert, so rasch von uns gehen mußte! Und auf so furchtbare Weise! Dieser Mann, der so gerne gelebt hatte!“

Mit herabhängenden Armen stand Li da.

„Ja, es ist nicht auszuwenden“, sagte sie gepreht und wäre mit ihrem Schmerz lieber allein gewesen.

„Gestern nachmittag war ich schon hier, Sie waren aber noch nicht angekommen, ich fuhr direkt von der Bahn hierher. Ich es nicht traurig, daß wir beide, die Ihrem Vater nahestanden, gerade am Tage seines Todes ihm fern sein mußten?“ Sie fuhr sich mit dem Taschentuch über die Augen. „Am Montag mußte ich wegen meines neuen Buches zu einem Verleger nach Leipzig fahren, heute oder morgen wollte ich zurückkommen. Da wurde ich gestern in der Frühe von meiner hiesigen Pension angerufen, man teilte mir das Schreckliche mit, ich meinte, den Verstand zu verlieren, denn was dieser Schlag für mich bedeutet, wissen Sie, Li, am besten!“

Warum lehnt in mir alles sich gegen ihre Worte auf, ging es Li durch die Gedanken. Hat Suse nicht Papa geliebt? Muß sie unter seinem Verlust nicht leiden, vielleicht nicht weniger leiden als ich?

„Wir haben beide viel verloren, Frau Loring“, sprach sie leise.

Sie ging, als die Besucherin sie dann verlassen hatte, in die Räume ihres Vaters hinüber.

Im Musikzimmer sahen Bilder, die ihren Vater in seinen Glanzrollen zeigten, von den Wänden herab. Dazwischen hingen in allen Farben die Schleifen von Lorbeerkränzen, den Zeugen vieler künstlerischer Triumphe.

Das ist nun alles vorbei, dachte Li, von grenzenloser Trauer erfüllt.

In ihre wehmütigen Gedanken und Erinnerungen eingeschlossen, sah sie lange am Schreibtisch ihres Vaters.

An dem Notizblock, der auf dem Schreibtisch stand, blieb ihr Blick haften.

An Li schreiben, hatte ihr Vater mit seiner großen, edigen Schrift für den 21. Februar notiert; es war der Tag, an dessen Morgen man ihn tot vor seinem Hause aufgefunden hatte.

Darunter stand noch eine Notiz: „8 Uhr abends wegen M.“

Zärtlich glitten Li's Finger über die paar Worte, die da hingekritzelt waren.

Vielleicht war es das letzte, was ihr Vater geschrieben hatte, einen Brief an sie hatte er im Sinne gehabt. Die andere Notiz betraf wahrscheinlich eine berufliche Sache. Wie ein letzter Gruß an sie erschienen Li die wenigen Worte auf dem Notizblock; sie würde dieses Blatt als Andenken an ihren Vater aufbewahren.

Gleich darauf wurde ihr Kriminalrat Schlüter gemeldet.

„Ich bitte Sie sehr um Ihre Rücksicht, gnädiges Fräulein, weil ich Sie bemühen muß“, sagte er, nachdem er sich Li vorgestellt hatte, „ich kann mir denken, daß Sie in Ihrer augenblicklichen Verfassung nicht gerne fremde Menschen bei sich sehen.“ In warmem Mitleid blickte er in Li's schönes, schmerzgefülltes Gesicht. „Gestatten Sie mir zunächst, daß ich Ihnen mein Beileid ausspreche. Sie haben einen schweren Verlust erlitten; möge es Ihnen ein Trost sein, daß alle Welt am Tod Ihres Vaters größten Anteil nimmt!“

„Ich danke Ihnen, Herr Kriminalrat, bitte, nehmen Sie Platz!“

Seine Unteruchungen hier an Ort und Stelle habe ich bereits gestern abgeschlossen“, berichtete Schlüter weiter, „nun liegt mir daran, von Ihnen einige Fragen beantwortet zu erhalten; vielleicht bringen Ihre Auskünfte mich auf der Spur, die ich verfolge, weiter.“

„Sie haben eine Spur des Mörders gefunden?“

Schlüter erwähnte den bußigen Mäler, von dem Staatsapellmeister Krenn ihm erzählt hatte.

„Glauben Sie, daß dieser Mann meinen Vater erschossen hat?“

„Die Möglichkeit, daß er mit dem Verbrechen etwas zu tun hätte, besteht. Allerdings würde dadurch der anfängliche Eindruck, den ich nach Lage der Dinge gewinnen mußte, daß nämlich Raubmord vorliege, hinfällig. Für einen solchen käme der Mäler wohl kaum in Frage. Seinem ganzen Verhalten nach hätte er, wenn er tatsächlich der Täter ist, das Verbrechen nicht begangen, um einen Raub auszuführen, vielmehr müßten andere, persönliche Motive, vielleicht Feindschaft oder Haß, ihn zur Tat bestimmt haben.“

„Und Sie wissen, wer dieser Mann ist?“

„Bisher nicht; ich hoffe aber, ihn in aller Kürze ausfindig zu machen. Wichtig wäre nur für mich, zu erfahren, ob Ihr Vater vielleicht Ihnen gegenüber von diesem bußigen Mäler gesprochen hatte oder ob Sie sonst von ihm gehört hatten.“

„Mein Vater sprach nie von einem solchen Manne; ich höre heute zum ersten Male von ihm.“

„Sie erinnern sich auch nicht, ihn hier in der Gegend gesehen zu haben? Der Gedanke liegt nahe, daß der Mann, der anscheinend in letzter Zeit immer hinter Ihrem Vater hergewandert ist, sich auch in der Nähe Ihres Hauses herumgetrieben hatte; bei seinem auffälligen Auftreten wären Sie vielleicht auf ihn aufmerksam geworden.“

„Nein, Li erinnerte sich nicht, einen Mann, wie Schlüter ihn beschrieben hatte, gesehen zu haben.“

„Eine andere Frage: Nehmen wir einmal diesen geheimnisvollen Mäler aus — glauben Sie, daß Ihr Vater sonst Feinde hatte?“

„Feinde...?“

„Wenn es auch im Augenblick so aussieht, als ob entweder ein Verbrecher, der es auf das Geld Ihres Vaters abgesehen hatte, oder jener bußige Mäler aus uns noch unbekanntem Gründen die Tat verübt hat — ich muß, wie immer in derartigen Fällen, alle Möglichkeiten erwägen. Es könnte beispielsweise sein, daß Ihr Vater in den Kreisen, in denen er verkehrte, einen Feind hatte und daß hier ein Racheakt vorliegt.“

„Feinde hatte mein Vater keinesfalls!“ unterbrach Li den Kriminalisten. „Er war überall beliebt; sein frohes Wesen schuf ihm, wo immer er erschien, Freunde. Vielleicht wurde er von dem einen oder anderen seiner Kollegen beneidet; das wäre menschlich begreiflich, denn

nicht viele Sänger hatten hier und im Ausland so große Erfolge wie mein Vater. Aber Feinde hatte er nicht!“

Kriminalrat Schlüter begann dann von anderem zu sprechen.

„Sie lebten allein mit Ihrem Vater?“

„Ja, meine Mutter starb vor zwölf Jahren.“

„Ihr Vater hatte, wie ich hörte, die Absicht, in Kürze wieder zu heiraten?“

„Ja.“

„Frau Loring, nicht wahr?“

Li nickte wortlos.

„Frau Loring ist Schriftstellerin?“

„Ja.“

„Ich las bisher nichts von ihr; welcher Art Bücher schreibt die Dame?“

„Hauptsächlich Reisebeschreibungen“, erwiderte Li kurz.

Schlüter konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß Li Kollander, seitdem von Frau Loring die Rede war, sehr einflussig geworden war. Sollte zwischen ihr und der zukünftigen Frau ihres Vaters kein gutes Verhältnis bestanden haben? War sie vielleicht gegen diese zweite Heirat ihres Vaters gewesen?

„Frau Loring muß demnach schon viel in der Welt herumgekommen sein?“ meinte Schlüter auf Li's letzte Worte.

„Sie hat mehrere Reisen nach Nebersee gemacht; vor drei Jahren begleitete sie eine Filmexpedition nach Innerafrika. Auch darüber erschien damals ein Buch von ihr.“

„Ich sprach gestern mit der Dame“, sagte Schlüter darauf, „da man sie mir als die künftige Gattin Ihres Vaters bezeichnet hatte, wollte ich sie nach dem Mäler, von dem wir vorher sprachen, fragen; aber auch sie wußte nichts von dem Manne. Bei dieser Unterredung gewann ich den Eindruck, daß Frau Loring eine fluge, interessante Frau ist.“

„Das ist sie ohne Zweifel“, entgegnete Li, einen leisen Unterton von Gereiztheit in der Stimme, der Schlüter nicht entging.

Zwischen Fräulein Kollander und der Schriftstellerin schien tatsächlich ein Gegensatz bestanden zu haben, stellte der Kriminalrat bei sich fest. Aber darüber brauchte er sich den Kopf nicht zu zerbrechen; wichtiger war für ihn, den Mäler, der in dieser Morbaffäre anscheinend eine Rolle gespielt hatte, aufzutreiben! Die Recherchen nach dem Manne waren im Gange; hoffentlich würde man ihn bald finden!

(Fortsetzung folgt.)